

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurb. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din



Mariborer Zeitung

Anarchie in Spanien

Die Regierung erkennt nicht den Ernst der Lage / Riesige Waffenfunde in den letzten 48 Stunden / Katastrophensimmung im ganzen Lande

(Siehe zunächst Seite 2)

Madrid, 21. September.

In ganz Spanien herrscht in den letzten 48 Stunden eine regelrechte Katastrophensimmung. Sowohl in Madrid als auch in den Hauptstädten der übrigen Provinzen wurden von den Behörden riesige Mengen an Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial beschlagnahmt. In Regierungskreisen ist man über die Lage sehr besorgt, da die Kräfte, die sich gegen die legale Ordnung richten, sozusagen in erdrückender Uebermacht sind. Es geschieht zum ersten Male in der neueren Geschichte Spaniens, daß die Sozialisten mit den Kommunisten und den Anarchosyndikalisten gemeinsame Sache machen. Das Stra-

fenbild in Madrid, Barcelona, Valencia und anderen Städten wird von der höchsten Alarmstufe der Guardia Civil und des Militärs beherrscht. Die Bevölkerung deckt sich fieberhaft mit Lebensmitteln ein, um bei etwaigen Ausbruch von Straßenkämpfen in den Häusern bleiben zu können. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Spanien am Vorabend schwerer Innereignisse sich befindet. Das System der bürgerlichen Republik unter maurerischer Führung wankt, und es scheint, daß in diesem Kampfe der katholische Konfessionsführer Gil Robles augenblicklich als der einzige ruhende Pol in der Erscheinungen flucht gewertet werden kann. Die von den Abkalen um Ferrero re-

präsentierte Mitte hat nämlich versagt, von den Parteien der Rechten ist es einzig die von Gil Robles geführte Gruppe, die auf die bürgerliche Bevölkerung gestützt ist und daher einen wirksamen Gegenbruch gegen die extremistische Linke der Städte abgeben kann. Augenblicklich ist es schwer zu sagen, ob der Putsch schon heute oder morgen in dieser oder jener Form in Szene gesetzt wird. Die Linke will von einer Preisgabe ihrer nach dem Sturz der Monarchie erklämpften Positionen nichts wissen. Das Kabinett Samper liegt sozusagen in der Agonie. Niemand kann auch nur annähernd sagen, wer in diesen anarchischen Verhältnissen morgen Herr von Spanien sein wird.

Europa, wohin?

Von L. S. M e r z, M. P.

Staatssekretär für die Kolonien 1924—1925.

Es steht über jeden Zweifel fest, daß Präsident Wilsons Plan von Weltfrieden und Weltorganisation Schiffbruch gelitten hat. Die Abrüstungskonferenz ist dahingeschwunden, nachdem sie ihr Teil dazu beigetragen hat, das gegenseitige Mißtrauen zu erhöhen und die Gegensätze zu verschärfen.

Deutschland ist aus dem Völkerbund ausgestiegen und niemand zweifelt daran, daß es aufrüstet und daß es bis zu jenem Grad aufzurüsten gedenkt, den es sich vorgenommen hat. Nicht das Dazwischentreten des Völkerbundes war es, das Deutschland neulich davon abhielt, von Oesterreich Besitz zu ergreifen, sondern das deutlich beabsichtigte Einschreiten Italiens und der Tschechoslowakei.

Was für Änderungen man sich auch erhoffen möge, sei es nun in der Richtung einer Revision der Friedensverträge oder in einer anderen Richtung, niemand erwartet solche Änderungen von Genf.

Was soll also aus Europa werden? Gibt es denn nichts für die unglücklichen Nationen dieses unglücklichen Kontinents als ein endloses Fortführen alter Streitigkeiten in neue Kriege, die durch jede neue Erfindung der Wissenschaft nur noch fürchterlicher werden? Soll jede Hoffnung auf eine wirtschaftliche Besserung zunächst werden durch unzählige, einander widerstrebende Steuer- und Zollsysteme für ein Gebiet, das kleiner ist als Kanada oder Australien oder die Vereinigten Staaten?

Gibt es für Europa keinen Ausweg aus diesem Alpdruck?

Ich glaube, es gibt einen. Um zu verfahren, welches der Ausweg ist, müssen wir uns fragen:

1. Warum mißlang der Plan für eine Weltorganisation?

2. Warum sind die Idee und die Wirklichkeit des britischen Weltreiches im steten Wachstum begriffen?

1. War der Weltplan zu ehrgeizig. Er versuchte zu viele und zu schlecht auf einander abgestimmte Elemente zusammenzuspannen.

2. War er rein mechanisch und seelenlos. Die üblichen menschlichen Regungen, wie der Patriotismus mit seinen historischen Erinnerungen, seinen Symbolen, seiner Vorstellung von einem Lebendigen, als Person vorstellbaren Ganzen, für das man wirken konnte, standen nicht hinter diesem Plan. Das britische Weltreich dagegen umspannt — so ungeheuer groß es auch ist — doch nur eine Handvoll größerer Staaten.

Mag die verfassungsmäßige Unabhängigkeit derjenigen unter ihnen, die technisch das Reich bilden, noch so groß sein, so sind sie doch durch ihre Geschichte miteinander verknüpft, vielfach durch ihre Rasse, durch Rechtsüberlieferung und Tradition der Politik, durch gemeinsame wirtschaftliche Interessen und vor allem: durch das Gefühl.

Deshalb konnte die Ottawa-Konferenz hin und vier Wochen ein Duzend umfassender wirtschaftlicher Verträge schließen, während die Weltwirtschaftskonferenz im folgenden

Die Mörder des Lindbergh-Baby eruiert?

Ein Griff der New Yorker Kriminalpolizei nach 2 und einhalb Jahren / Eine 10-Dollarnote als Verräter

New York, 21. September.

Der New Yorker Kriminalpolizei ist es nach zwei und einhalbjährigen vergeblichen Recherchen nun endlich gelungen, die Mörder des Kindes von Oberst Lindbergh zu eruierten. Bei einer Tankstelle wechselte ein gewisser Richard H o b m a n eine 10-Dollarnote, die der Besitzer der Tankstelle aus einem bestimmten Verdacht heraus der Kriminalpolizei übergab. Es hatte sich daraufhin herausgestellt, daß die Note eine von jenen No-

ten war, die damals als Lösegeld von Oberst Lindbergh an die Entführer des Kindes bezahlt worden waren. Eine Hausdurchsuchung ergab ferner, daß Hobman in seiner Wohnung ein ganzes Bündel mit solchen Noten hatte, die die bestimmten Nummern und Serienbezeichnungen trugen. Die Polizei schweigt sich vorderhand über die Details ihrer Entdeckungen aus. Diese erste Nachricht genügte aber, um in ganz Amerika gewaltiges Interesse wachzurufen.

Pariser Kommentare zu Bed's Vorstoß

Paris, 21. September.

Die französische Presse beschäftigt sich eingehend mit der polnischen Forderung nach Generalisierung der Minderheitenschutzbestimmung durch den Genfer Völkerbund. So schreibt beispielsweise der „E x c e l s i o r“, Außenminister Bed werde bei seiner Forderung, die er aufgestellt habe, verharren. Polen denke aber hierbei keineswegs an einen Bruch mit Genf. Bed's Vorstoß wolle nur bezwecken, daß die einzelnen Delegationen dem Vorschlag der polnischen Regierung im Hinblick auf die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes mehr Beachtung widmen. Der „F i g a r o“ kommt auf den Antrag Franczlis in der sechsten Kommission zu sprechen und meint, es ließen sich wohl die

menschlichen Rechte des Einzelnen festlegen, aber an eine Verallgemeinerung werde man nicht denken können. Eine solche Konferenz hätte keine Aussicht auf eine erfolgreiche Lösung dieser Frage. Der „P e t i t P a r i s i e n“ ist der Ansicht, daß der polnische Antrag in der sechsten Kommission des Völkerbundes keine günstige Aufnahme gefunden habe.

Das Doppelleben des Richters Prince.

Paris, 20. September. Die für heute angesagte Veröffentlichung des Berichtes des Polizeikommissärs Guillaume über die Nordaffäre Prince wurde in der französischen Öffentlichkeit mit großer Spannung erwartet. Das Dokument umfaßt 150 Maschinenschriftseiten und bringt intime Einzelheiten aus dem Privatleben des Gerichts-

rates Prince, dessen letzte Lebensjahre sich sehr stürmisch gestaltet haben sollen. Der Bericht behauptet, daß Prince in den letzten Jahren sein ganzes Vermögen von über 800.000 Franken durchgebracht hat. Prince soll ständig Gast zahlreicher Pariser Freudenhäuser gewesen sein, deren Reihenfolge mit Namen und Adresse angeführt werden. Er soll viele Freundinnen besessen haben, darunter eine Kreolin und eine Dame der sogenannten Pariser Gesellschaft.

Deutschland dementiert eine Londoner Meldung.

In deutschen amtlichen Kreisen wird eine von der Zeitung „N e w s C h r o n i c l e“ verbreitete Meldung über neue bevorstehende Judenverfolgungen in Deutschland auf das entschiedenste dementiert. Das genannte Blatt wußte nämlich zu berichten, daß in Deutschland ein Gesetz vorbereitet wird, durch welches die Juden aller staatsbürgerlichen Rechte entkleidet werden sollen. Deutscherseits wird diese Meldung mit allem Nachdruck dementiert.

Börsenberichte

3 ü r i c h, 21. September. Devisen: Paris 20.205, London 15.11, New York 302.625, Mailand 26.20, Prag 12.76, Wien 57.20, Berlin 122.30.

9 j u b i l j a n a, 21. September. Devisen: Berlin 1363.47—1364.27, Zürich 1108.35—1118.86, London 167.06—168.68, New York Scheid 332.33—3354.50, Paris 223.93—225.06, Prag 141.23—142.20, Triest 290.90—293.30; österr. Schilling (Privatelearing) 8.50—8.60.

Sommer nichts als Mühlsteinen und Verlagen zu verzeichnen hatte.

Wenn Europa gerettet werden will, muß es sich Ottawa zum Beispiel nehmen, nicht aber Genf. Es muß auf eine Gesellschaft oder auf einen Bund derjenigen Staaten westlich von Rußland abzielen, die bereit sind, sich im gegenseitigen Handel, in gegenseitigem Frieden und in gegenseitiger Duldung zusammenzufinden, getragen von der Idee gemeinsamer europäischer Interessen, eines gemeinsamen europäischen Patriotismus, der ihren besonderen Nationalpatriotismus nicht entgegensteht, sondern über ihn hinausgeht.

Ist der Gedanke von einem Europa als Einheit gar so phantastisch? Wir dürfen nicht vergessen, daß die scharfen nationalen Spaltungen der letzten Jahrhunderte einen Hintergrund historischer Einheit haben. Das westliche Christentum, im Heilig. Römischen Reich verkörpert oder über dessen Bereich hinaus war während des Mittelalters und darüber hinaus eine Einheit.

Von Dante bis zu Heinrich dem Vierten, von Napoleon bis zu Victor Hugo haben große europäische Denker und Staatsmänner von einem Europa als Einheit geträumt. Und wenn auch heute die Unstimmigkeiten groß sind, so ist doch die Lage verzweifelt genug, um die Menschen nach einem Aus-

weg suchen zu lassen.

Seit dem Kriege hat die pan-europäische Bewegung — die merkwürdigerweise in England unbeachtet blieb — große Fortschritte gemacht, was sie der Begeisterung und den Fähigkeiten ihres Führers, der Grafen Coudenhove-Kalergi, einerseits und der Hilfe und dem Wohlwollen von Männern wie Briand und Stresemann und — unter den Lebenden Politikern — Benes und Gerriot andererseits verdankt.

Ja noch mehr, schon vermag man die schüchternen Anfänge einer neuen europäischen Ordnung, die sich ihrem Ziel nähert, zu erkennen. Der vor mehr als einem Jahr zwischen der Republik von Rumänien

und Jugoslawien unterzeichnete Pakt ist mehr als ein bloßes Bündnis. Vielleicht wird die Geschichte ihn eines Tages als den Kern und den Ursprung des neuen europäischen Systems erkennen.

Die Verträge, welche diese Gruppe mit den Balkanländern verbinden und überdies das ganze Netzwerk von Nichtangriffspakten in Osteuropa, sie alle weisen in die gleiche Richtung, ebenso der jüngste österreichisch-ungarisch-italienische Wirtschaftsvertrag (den Signor Mussolini deutlich als den Anfang eines weiteren Systems von gegenseitigen Präferenzen für alle Donauländer angehen haben will — auch für Deutschland, das heißt, wenn es in Europa mitmachen will).

Welches soll nun unsere Haltung einer europäischen Einheit gegenüber sein? Ich sage, ohne zu zögern: es soll die Haltung des Wohlwollens und der Hilfsbereitschaft sein. Die wirksamste Hilfe, die wir leisten können, ist, daß wir erklären, daß wir auf unsere Rechte der bevorzugten Nation aus den Handelsverträgen verzichten, um die europäischen Nationen nicht daran zu hindern, einander Zollpräferenzen zu gewähren, von denen andere Nationen ausgeschlossen sind.

Sollen wir aber unseren guten Willen zeigen, so dürfen über einen wesentlichen Punkt keine Zweifel bestehen: wir selbst können an einem europäischen Zusammenschluß nicht teilhaben. Unser Würfel ist gefallen: wir gehören zum Empire. Wir können nicht beides haben: Präferenzen vom Britischen Kaiserreich und europäische Präferenzen.

Wir können nicht beides pflegen: einen Patriotismus für das Britische Kaiserreich und einen europäischen Patriotismus. Wir würden dann nur beide Hoffnungen zerstreuen: die Hoffnung auf die Einheit des Reiches und die Hoffnung auf die Einheit Europas.

Wir dürfen uns nicht täuschen. Wir würden in jeder europäischen Gemeinschaft ein schwaches Element abgeben. Unsere Interessen und unsere Herzen sind anderswo. Wir können niemals gute Europäer sein.

Der beste Dienst, den wir der Sache europäischer Einheit und europäischen Friedens schließlich erweisen können, ist der, daß wir ganz unmißverständlich klar machen, daß es Dinge gibt, die eben Europa für sich selbst und durch sich selbst erledigen muß.

Was Europa jetzt am meisten braucht, ist europäische Selbstbestimmung — ohne angelächliche Einnischung. Was wir am meisten brauchen, ist, sich konzentrieren auf die Angelegenheiten unseres Reiches, ohne sich ablenken zu lassen von Dingen, die uns eigentlich nichts angehen und auf welche unsere Mitbürger in den Dominions nur mit Mißtrauen sehen.

Inzwischen, während sich in Europa die Situation herausbildet, sollten wir zu Lande, zu Wasser und besonders in der Luft solche Schutzmaßnahmen treffen, die notwendig sind, um uns Sicherheit gegen die Möglichkeit unversehener Angriffe zu gewähren und die es uns ermöglichen, unsere unabhängige Haltung zu bewahren.

Englands Königspaar Arm in Arm mit den jungen Verlobten



Eine seltene Familienaufnahme aus dem englischen Königshaus. Recht vergnügt und „untergehalt“ zeigen sich diese Mitglieder der Familie. Von links nach rechts: Prinzessin Nicholas, der König von England, Prinzessin Marina, Prinz George, die Königin und Prinz Nicholas.

Kleine Entente für Polens Vorschlag

Eine Erklärung des jugoslawischen Delegierten Konstantin Fotić in der Frage des generellen Minderheitenschutzes

Genf, 20. September. (Avala.) Die politische Kommission des Völkerbundes begann heute vormittags mit der Debatte über den Vorschlag Polens zur Erweiterung des obligatorischen Minderheitenschutzes auf alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes. Der polnische Delegierte Raczyński erklärte, der polnische Vorschlag sei kein Novum, er trage keine Spitze gegen wen immer. Polens Vorschlag sei auch nicht gegen den Völkerbund gerichtet. Redner forderte zum Schluß eine definitive und klare Antwort.

Der Delegierte von Haiti lehnte das System der Generalisierung des Minderheitenschutzes ab. Es genüge, daß die internationalen Prinzipien der Freiheit des einzelnen Menschen, die religiöse Toleranz und Achtung der Rassen festgelegt werden.

General Nuri befürwortete im Namen des Völkerbundes den polnischen Vorschlag. Im Namen Jugoslawiens und der Kleinen Entente

erklärte der bevollmächtigte Minister Fotić, daß sowohl sein Staat als auch die Kleine Entente nach wie vor für das Prinzip des generellen Minderheitenschutzes eintreten. Man werde sich das Recht vorbehalten, dem kompetenten Organ des Völkerbundes jede Verletzung auf dem Gebiete der Anwendung dieses Systems zur Diskussion zu stellen. Der Vertreter Argentiniens und jener Hollands sprachen sich jedoch gegen den polnischen Vorschlag der Generalisierung aus. Der Vertreter der Türkei beantragte die Bildung einer eigenen Kommission, die den polnischen Vorschlag zu prüfen hätte. Auch die Schweiz erklärte sich für den türkischen Vorschlag mit dem einzigen Vorbehalt, daß eine eigene internationale Konferenz zur Regelung dieser Frage nicht erforderlich sei. Schweden ließ durch seinen Vertreter erklären, daß eine besondere Konferenz die allgemeinen Prinzipien des Minderheitenschutzes festzulegen hätte.

Außenkommissar Litwinow bei seiner Antrittsrede im Völkerbund



Am Dienstagabend wurde Sowjetrußland in den Völkerbund aufgenommen. Nach der kurzen Begrüßungsansprache durch den Völkerbundspräsidenten hielt Außenkommissar Litwinow seine Antrittsrede, in der er Sowjetrußland als Muster für einen Völkerbund bezeichnete.

Spanien im Chaos

Ein marxistischer Aufstand im letzten Augenblick vereitelt / Die gemeinsame Front der Sozialisten, Kommunisten und Anarchosyndikalisten / Große Waffenmengen beschlagnahmt

Madrid, 20. September. Spanien wird in diesen Tagen dank der wühlerischen Tätigkeit der Kommunisten, Sozialisten und Anarchosyndikalisten von

einem Fieber geschüttelt, von dem sich der Patient noch lange nicht erholen wird. Im Lande herrscht eine revolutionäre Stimmung, die Linksextremisten bereiteten sich zum Pantherprung vor, aber auch die Regierung Samper blieb nicht untätig in ihren Gegenmaßnahmen. Die Zugriffe der Behörden in den letzten Tagen haben gezeigt, daß die Linke einen bis in alle Details ausgearbeiteten Plan zur Beseitigung des Regimes fertiggestellt hatte. Die Behörden haben in diesem Zusammenhange große Waffenmengen beschlagnahmt. Die Linke verfügt nach Annahme der Regierung nicht nur über Gewehre, Pistolen und Maschinengewehre, sondern auch über Minenwerfer, Flammenwerfer und Gasbomben. Viele Millionen Peseten seien nach Ansicht der Fachleute in den letzten Monaten von der Linke für ihre Umsturzvorstellungen verausgabt worden. An dem Umsturzplan müssen, da er sachtechnisch einwandfrei ausgearbeitet ist, aktive Offiziere mitgearbeitet haben. Man rechnete auf Seiten der Revolutionäre auch mit der Möglichkeit des Einsatzes von Flugzeugen, Tanks und Panzerwagen. Der Zweck der Vorbereitungen war, die Regierung zu stürzen und die sozialistische bzw. kommunistische Republik zu proklamieren. Die sozialistische Presse stellt die Massen vor die Alternative „Sieg oder Vernichtung werden!“ Es scheint jedoch, daß die Linke mit Rücksicht darauf, daß die Regierung den Umsturzplan vorzeitig in die Hände bekam, eine Umgruppierung ihrer Aktionen vornehmen wollen.

Das Blatt „Informaciones“ will wissen, daß die Linksextremisten die Ueber-

führung der Gebeine der 1930 erschossenen Offiziere Galan und Hernandez zum Alarm des Aufstandes benutzen wollten. Da mit dieser Ueberführung ein Staatsakt verbunden werden soll, an dem auch der Präsident Zamora und die Regierung teilnehmen würden, ging der Plan dahin, daß die Massen den Präsidenten und die Regierungsmitglieder lynchen sollten, um dann den Aufstand unter der Leitung des Sozialistenführers Largo Caballero durchzuführen, der als „spanischer Lenin“ bezeichnet wird. Caballero würde dann sofort die Diktatur des Proletariats nach sowjetrussischem Muster verkünden. Die Ueberführung der Gebeine der beiden Offiziere wird jetzt nicht stattfinden.

Madrid, 20. September. Der Innenminister hat den Vertretern der Presse erklärt, daß die Linke in der Tat einen Putsch vorbereitet. Der Regierung seien alle Pläne bekannt, die Umstürzler würden die Schlacht verlieren. Der Aufstand soll te programmäßig in verschiedenen Städten Spaniens ausbrechen, um so die Regierungstruppen zu schwächen. Die Regierung sei Herrin der Lage.

Der jugoslawische Thronfolger in London

Belgrad, 20. September. (Avala.) Se. königliche Hoheit der Thronfolger ist in Begleitung Se. königlichen Hoheit des Fürsten Alexander in London eingetroffen, um seine Schulung in einem englischen College fortzusetzen.

Japan ehrt unser Königspaar

Belgrad, 20. September. Nach orientalischer Sitte brachten die an der Interparlamentarischen Handelskonferenz beteiligten Mitglieder der japanischen Delegation Geschenke für unser Herrscherpaar. Der Chef der Delegation, Maeda, einer der reichsten Männer Japans, spendete Sr. Majestät dem König Alexander eine kostbare Statue eines altjapanischen Kriegers mit Helm, Panzer und Schwert. J. M. die Königin erhielt einen herrlichen und kostbaren Kimono, die Handarbeit japanischer Mädchen und Frauen. Leider konnte Senator Mabata, der auf der Reise aus Amerika nach Belgrad erkrankte, die kostbaren Geschenke dem Souverän nicht persönlich überreichen. Er beauftragte daher den Legationssekretär Mitunishi mit der Ueberreichung. Die kostbaren Geschenke Japans sind heute im Hofmarschallamt überreicht worden.

Die Zusammensetzung der Genfer Sowjetdelegation

Eine bemerkenswerte Antwort des „Slovenec“ an die Adresse des „Zitro“.

Ljubljana, 21. September. Der heutige „Slovenec“ veröffentlicht die nachstehende polemische Notiz: „Bemerkenswert für die Leute, die heute Rußland beherrschen, ist die Tatsache, daß sie als ihre Delegation drei Juden nach Genf entsandten, und zwar den Außenminister Litwinow, rechte Falkenstein, ferner Rosenberger und Stein. Dies sei nur nebstbei erwähnt, weil der „Zitro“ im Leitartikel bis zu Tränen gerührt war über den „Vorstoß des slawischen Gedankens, der mit dem Einzug der Bolschewiken in Genf begonnen hat.“

Von Papen nach Wien abgereist.

Wien, 20. September. Der neue deutsche Gesandte in Wien, Franz von Papen, ist nach erfolgten Audienz bei Hitler, von dem er diesbezügliche Instruktionen erhielt, nach einer Meldung der hiesigen „Neuen Freien Presse“ nach Wien abgereist.

Die Verarmung der Venezia Giulia

Die Verarmung der Bevölkerung von Triest am Bettelstabe.

Triest, 20. September. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich in Triest und anderen Gebieten der Venezia Giulia derart verschlechtert, daß heute bereits ein Fünftel der Stadtbevölkerung von Triest regelrecht auf den Bettelstabe gelangt ist. Von einer wirtschaftspolitischen

Wer ist General Blücher?

Persönlichkeit und Ziele des Oberbefehlshabers der Roten Armee im Fernen Osten

Als man vor einigen Jahren zum ersten Mal den Namen eines Zeitgenossen, des Generals **B l ü c h e r**, als Oberbefehlshaber der russischen Armee im Fernen Osten vernahm, war ein Rätselraten über die Herkunft dieses Mannes. Ist er ein Abkömmling des berühmten Reitergenerals von Waterloo? Wen ja, wie kam er dann zu dem der Tradition seines Vorfahren ganz entgegenstehenden Rang eines Bolschewistenführers? Es beruht auf reiner Kombination, wenn von einer Seite behauptet wird, Blücher sei als preussischer Offizier im Weltkrieg in russische Gefangenschaft geraten und in ein Internierungslager in Sibirien verbracht, nach Kriegsschluss zur Roten Armee übergetreten, bei der er sich im Kampf mit den weißen Truppen ganz besonders hervorgetan habe.

Nach den Angaben der Sowjet-Enzyklopädie ist der General im Jahre 1889 als Sohn eines armen Bauern im Jaroslaw-Gouvernement geboren,

ergriff das Schlosserhandwerk

und war auch lange in der Mytischtschenschen Waggonfabrik in Moskau als Schlosser beschäftigt, bis er wegen Anzettelung eines Streiks eine mehrjährige Gefängnisstrafe abtun mußte. Im Weltkrieg habe er sich dann durch großen Mut ausgezeichnet und sei zum Unteroffizier befördert worden. Wegen Verwundung aus der Armee entlassen, habe er am Bürgerkrieg teilgenommen, sei rasch zum Kommissar emporgestiegen und sei als Allererster mit der Verleihung des

Ordens der roten Fahne

ausgezeichnet worden. Er hieß damals Wassilij Konstantinowitsch Medwedew. Nach anderen Quellen hieß er damals **G u r o v** und später **B u r o v** (?).

Unter dem Namen **G a l e n** tauchte er dann als

Vorsitzender des Reichsrates

der Fernöstlichen Republik wieder auf und suchte, nach Aufstiegen dieses, nach kurzem Bestehen unhaltbar gewordenen Pufferstaates,

zusammen mit dem damaligen Kommunistenführer **Tschanglajschel**

dem heutigen Diktator Chinas, das riesige Chinesische Reich, nach russischem Vorbild, dem Kommunismus dienstbar zu machen. Hier nannte er sich **G a - L i u**. Er teilte sich mit Tschanglajschel in die oberste Führung der roten chinesischen Truppen.

Als Tschanglajschel in der ihm noch zur rechten Zeit gekommenen Erkenntnis, daß der marxistische Kommunismus für das

dichtbevölkerte China mit seiner Anzahl von kleinsten, landwirtschaftlichen Selbstversorgern eine Katastrophe bedeuten würde, pödi sich die famose Schwertung auf die Seite der nationalen antimunistischen Reaktion machte und seine große Anhängerschaft mit sich riß, war die Stellung Sa-Lins in China unhaltbar geworden, er mußte sich mit **B o r o d i n** fluchtartig in die URS zurückziehen, wo er in der Gegend vom **B a i k a l** e eine aus russischen und chi-



nesischen Kommunisten bestehende Truppe um sich sammelte und organisierte. — Als sich dann im Jahre 1930 die Chinesen unter Tschanglajschel der Chinesischen Ostbahn, die mit russischem Geld finanziert und von russischen Beamten verwaltet wird, demächtigen wollte, hatte er die Gelegenheit, seinem früheren Kampfgenossen eine

entscheidende Niederlage

beizubringen.

In Moskau als Sieger gefeiert, trieb den Mann sein Ehrgeiz, an einer

Verchwörung gegen Stalin

teilzunehmen, nach deren Mißlingen er, nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe, kaltgestellt als Politiker, aber anerkannt als großer militärischer Organisator und Stratege, wieder nach Sibirien zurückversetzt und zum Oberbefehlshaber der Roten Armee im Fernen Osten ernannt wurde. — Welche Motive den General bewogen, fortan den Namen „**B l ü c h e r**“ anzunehmen, läßt sich bei dem mysteriösen Dunkel, mit dem sich der General umgibt, nicht ermitteln. — Seinem Typ nach erscheint er als ein Kautzler.

In Erkenntnis der kaum zu vermeidenden, früheren oder späteren

Auseinandersetzung mit Japan,

dem genialen Schöpfer des ihm hörigen

Mandschukuo-Staates, dessen von ihm ausgebildete und bewaffnete Kriegsmacht im Ernstfall mit an seiner Seite steht, hat es die russische Regierung als eine ihrer wichtigsten Aufgaben angesehen, die Schlagkraft ihres fernöstlichen Heeres durch dessen Ausrüstung mit den modernsten technischen Waffen in höchster Vollendung und eines, trotz der großen Verpflegungsschwierigkeiten zahlenmäßig

sehr stark, sofort mobil, gut verpflegt und bekleideten Truppentrupers

auf die äußerste Grenze der Vollkommenheit zu steigern. Trotz Beanspruchung der strengsten Disziplin, eiserner Manneszucht und Abhärtung soll sich General Blücher bei seiner Mannschaft, der er in der dienstfreien Zeit in der sonst unwirtlichen Gegend nach dem Grundsatz „Kraft durch Freude“ allen möglichen Unterhaltungsstoff einräumt,

größter Beliebtheit

ertreuen.

Seine Haupt Sorge ist die Schaffung einer selbständigen, vom fernem Westen Rußlands unabhängigen Verpflegungs- und Ausrüstungs Basis für seine Armee, durch Schaffung riesiger landwirtschaftlicher und industrieller Anlagen in dem dafür wenig geeigneten, mittellöstlich gelegenen sibirischen Hinterland, um einerseits der Gefahr der Abschneidung seiner Munitionsnachschübe und Verproviantierung über die Transsibirische Bahn durch feindliche Luftangriffe zu entgehen, und andererseits, wie Moskauer Privatkreise annehmen, seiner Diktatorgelüste und seiner häufigen Spannungen mit Stalin wegen, von Moskau gänzlich unabhängig zu werden. Man hört sogar die Ansicht äußern, Blücher werde Moskau eines Tages mit der **P r o l i a m a t i o n** eines neuen

unabhängigen Staates Sibirien

überraschen. Dafür spreche der Umstand, daß er für sein Gebiet bereits die Einführung eigener Gesetze erlassen habe, die auf eine vollständige

Neuorientierung auf sozialpolitischem Gebiet schließen ließen, und daß er die Beschlagnahme der in seinem Bereich bei Dirat Turan neuentdeckten **G o l d f e l d e r** zu eigener Verfügung, unbelämmert um die Stellungnahme Moskaus dazu, veranlaßt habe.

Man munkelt auch davon, daß Blücher diese angebliche sozialpolitische Wankung in der Absicht vorgenommen habe, wieder mit seinem früheren Freund Tschanglajschel in Fühlung zu kommen, um sich mit ihm zusammen den

gesamten fernöstlichen Kontinent,

den früheren Plänen entsprechend, dienstbar zu machen, eine Wendung, welche die japanische Stellung in Mandschukuo und überhaupt auf dem asiatischen Festland durch ihre zangenartige Umklammerung schwer erschüttern würde.

Allen dem aber widerspricht keine

auffallende Friedensrede

bei der letzten Waisfeier in Moskau, seine bisherige Standhaftigkeit in bezug auf seine politische Einstellung und die kalte Behandlung der Angelegenheit: „**D i e s i c h e B a h n**“, die allem Anschein nach auf friedlichem Wege, durch Wählung dieser umstrittenen Bahn durch den Mandschukuo-Staat und Freilassung der verhafteten russischen Bahnbeamten zur Beilegung kommen wird.

Diese Friedenspolitik scheint in vollem Einklang zu stehen mit der gegenwärtigen Orientierung der russischen Regierung nach dem Westen hin gekennzeichnet durch ihre Bereitschaft, in den Völkerverbindungen einzutreten und auf Barthou'sche Bündnispläne einzugehen, um Zeit für die Durchführung der weiteren, großen, kriegstechnischen Vorbereitungen im Osten zu gewinnen.

Aus allen diesen Mutmaßungen, Widersprüchen und Vorgängen läßt sich die eine Folgerung ziehen, daß von russischer Seite einer

Waffenauseinandersetzung mit Japan

ausgewichen wird, so daß die Kriegsgefahr im Fernen Osten wenigstens für die nächste Zukunft abgeblasen werden kann, da auch Japan zunächst keine Veranlassung hat, sei-

Prosperität, von der die italienische faschistische Presse soviel zu sagen weiß, ist nirgends etwas zu sehen. Nach einer jetzt veröffentlichten Statistik wurden 1933 12.282 Familien von der Gemeinde bzw. vom Staat unterstützt, weil sie in größtes Elend geraten waren. Von diesen Unterstützungen haben 38.653 Personen Gebrauch gemacht.

Aus dem Völkerverbund

Verschiedene Beschlüsse des Rates.

S e n f, 20. September.

Als Vertreter Sowjet-Rußlands nahm an der Ratstagung **L i t v i n o v** auf der Stirnseite des hufeisenförmigen Tisches neben den übrigen ständigen Mitgliedern des Rates **W a s h**. Zwei Sitze — der Deutschlands und Japans — waren freigelassen worden; die beiden neuen nichtständigen Ratsmitglieder Chile und Türkei und der wieder gewählte spanische Delegierte haben gleichfalls ihre Sitze bezogen. Nach der Begrüßung durch den Ratspräsidenten Außenminister **D r. B e n e s** wurde gleich zur Tagesordnung übergegangen. Als erster Punkt wurde der Bericht der Kommission für internationale geistige Zusammenarbeit, als deren Berichterstatter Außenminister **B a r t h o u** fungierte, angenommen. Sodann wurde in der Frage der oberösterreichischen Winderheiten und insbesondere der Gutsenteignung des Fürsten von Pleß durch die polnische Regierung die Zufahrtwahl der Vertreter Australiens und Mexikos in den Untersuchungsausschuß beschlossen. Betreffend den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay beschloß der Rat nach Anhören beider Streitparteien, die Entscheidung der Vollversammlung zu überlassen. Schließlich wurde festgestellt, daß die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Bulgarien und Griechenland, die den letzten Punkt der Tagesordnung bildete, dank der Vermittlung des englischen Delegierten **S b e n** und dem beiderseitigen Entgegenkommen der Vertreter beider Mächte im Begriffe sei, einer endgültigen Regelung zugeführt zu werden.

Die rumänischen Zigeuner — selbständige Minderheit.

B u l a r e s t, 20. September.

Am Samstag wird hier die erste Nummer des Blattes „**Neamul Ciganesco**“ erscheinen, welches als offizielles Organ der rumänischen Zigeuner gedacht ist. Die rumänischen Zigeuner beabsichtigen sich als selbständige Minderheit zu organisieren.

Weiße Farmer gegen Japaner.

N e w y o r k, 20. September.

Die Streitigkeiten zwischen weißen Farmern einerseits und japanischen und Hindu-Farmern andererseits sind gestern erneut zum Ausbruch gekommen. Auf japanischen Farmen sind drei Dynamitbomben explodiert. Sie zerstörten auch einen Bewässerungs-damm, wodurch eine Ueberschwemmung verursacht wurde.

Die USA bauen ihre Befestigungen im Stillen Ozean aus

W a s h i n g t o n, 20. September. Als Antwort auf die japanische Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens hat das amerikanische Marineministerium umfangreiche Pläne für die Befestigung aller amerikanischen Besitzungen im Stillen Ozean ausgearbeitet und sie dem Präsidenten Roosevelt zur Genehmigung unterbreitet.

In der Hauptsache sollen Guam und die frühere deutsche Besitzung Samoa zu uneinnehmbaren Flottenstützpunkten ausgebaut werden, die nach dem Washingtoner Vertrag bisher nicht befestigt werden durften. Eine weitgehende Verstärkung der Befestigungsanlagen auf Hawaii ist bereits in Angriff genommen worden. Auch die Philippinen werden allmählich zu starken Flottenstützpunkten ausgebaut.

Die letzte Entscheidung über die Ausführung der Befestigungspläne des Marineministeriums liegt bei Roosevelt. Für den Fall, daß sich Japan in Zukunft an keiner neuen Vereinbarung über die Verminderung der Flottenrüstungen mehr beteiligen sollte, ist nicht daran zu zweifeln, daß der Präsident den Forderungen der Flotte nachgibt, umal Marineminister Swanson bereits im Mai d. J. eine entsprechende Warnung an die japanische Abreise gerichtet hat.

Möglichkeiten einer deutsch-französischen Verständigung

Eine Aktion des Reichsministers Heß / Das offizielle Frankreich ist zurückhaltend

P a r i s, 20. September.

Reichsminister **H e ß** ist im Auftrage Adolf Hitlers mit leitenden Persönlichkeiten der nationalen Vereinigung der früheren französischen Frontkämpfer in direkte Verbindung getreten, um eine deutsch-französische Verständigung stimmungsmäßig vorzubereiten. Das Ziel dieser Fühlungnahme ist, die Pariser Regierung für den Plan Hitlers, eine Verständigung mit Deutschland herbeizuführen, empfänglich zu machen. Es sind gegenwärtig vertrauliche Besprechungen zwischen französischen Emigranten und Reichsminister **H e ß** im Gange.

Als Auftakt zu einer öffentlichen Diskussion deutsch-französischer Verständigungsmöglichkeiten wird in maßgebenden Kreisen eine vom „**J n t r a n s i g e a n t**“ publizierte Erklärung von **H e ß** betrachtet: Der Vertreter Adolf Hitlers sagte: „Eine Verständigung mit Frankreich ist meines Erachtens bei gutem Willen auf beiden Seiten unbedingt möglich, denn unbestreitbar wünscht das deutsche Volk diese Entente. Hitler ist in seinen Reden der Wortführer des deutschen Volkes. Daß das französische Volk in seiner

Mehrheit ebenfalls eine Einigung wünscht, ist eine mir bekannte Tatsache. Aber ich würde wünschen, daß sich die französische Regierung ebenso klar als Freundin einer deutsch-französischen Verständigung erkläre wie die deutsche Regierung, um so schnell wie möglich zu praktischen Resultaten kommen zu können.“

Der Verband der früheren französischen Frontkämpfer wird an die Mitglieder der Regierung herantreten, um Erkundigungen über die Ziele einer von Hitler geplanten Verständigung einzuziehen. Der Abgeordnete **J e a n G o y** hält die im „**Intransigeant**“ veröffentlichten Erklärungen von **H e ß**, denen bald Äußerungen Hitlers über dasselbe Thema folgen werden, für so wichtig, daß Besprechungen sobald wie möglich eingeleitet werden sollen.

In Regierungskreisen verhält man sich zu dieser Aktion Hitlers noch zurückhaltend. Man erwartet also vom Reichsführer eine entscheidende Tat, und zwar einen Akt, der die internationalen Verhandlungen über die Regelung zentral-europäischer Fragen günstig beeinflusst.

ne eroberte Position zu erweitern, sondern zu befestigen. Die Spannung und Unsicherheit im Fernen Osten wird freilich fortbestehen.

Nach den neuesten, aus Moskau eingetroffenen Nachrichten hat General Blücher neuerdings in Carborow eine friedliche Rede gehalten und seinen großen Plan, zur Schaffung einer selbständigen Verpflegungsbasis und Industrialisierung Sibiriens wiederholt bestätigt. Diefür soll die russische Regierung eine weitere Rate von 65 Millionen Rubel ausgeworfen haben. Dies kann nur die Mutmaßung verstärken, daß General Blücher vorläufig keine Neigung hat, sich mit den Japanern zu messen.

„Völkischer Beobachter“.

Tragische Entführungsgeschichte

Ein Mädchen geraubt, um es einem Verrückten zuzuführen.

Eine tragische Entführungsgeschichte fand vor dem Kreisgericht in S r a b o v i c a ihren Abschluß. Drei Burschen namens Gjoka und Renad Jovanovic, sowie Zarlo Regruc aus dem Dorfe Ksanjec hatten die junge Landwirtstochter Desanka Kostic, das schönste Mädchen des Dorfes, entführt, um sie mit einem Burschen namens Zdravko Jovanovic zu verheiraten. Zdravko hatte sich in die schöne Desanka verliebt, doch hatte ihm das Mädchen einen Korb gegeben, weil beim Freier Anzeichen von Geistesgestörtheit auftraten. Die Eltern des unglücklichen Burschen schleppten diesen von einer Kurpfuscherin zur anderen. Eine erklärte, der Bursche werde genesen, wenn man ihm das Mädchen seiner Liebe zuführe. Die Eltern überredeten darauf die obengenannten drei Burschen, die schöne Desanka zu entführen. Das Mädchen wurde mit Zdravko Jovanovic in ein Zimmer gesperrt. Die ganze Nacht mußte es mit dem Geistesgestörten verbringen und sich verzweifelt gegen die Zärtlichkeiten wehren, mit denen Zdravko das geliebte Mädchen überschütten wollte. Erst am Morgen gelang es Desanka zu entfliehen. Die Schrecken dieser Nacht hatten bei Desanka ein Nervenleiden zur Folge.

Die Entführer wurden zu je einem Monat strengen Arrest verurteilt. Sie gaben an, geglaubt zu haben, Zdravko sei nur aus Liebe zu Desanka „verrückt“ geworden.

Standalöse Zustände in einem Mönchsloster

B u d a p e s t, 20. September. „Pesti Naplo“ meldet aus Bukarest: In der Gemeinde Kalburajani, unweit von Bukarest, führte die Gendarmerie in dem dortigen Mönchsloster eine Hausdurchsuchung durch, da bei ihr eine vertrauliche Anzeige eingelaufen war, wonach sich in dem Kloster Dinge zugegetragen hätten, die das Tageslicht scheuen.

Als die Gendarmen Einlaß in das Kloster forderten, ließ der Prior sämtliche Gloden des Klosters läuten in der Annahme, daß sich die Dorfbevölkerung gegen die Gendarmen wenden werde. Dies war aber nicht der Fall. Die Bevölkerung unterstützte die Gendarmen bei der Hausdurchsuchung.

Im Laufe der Aktion der Gendarmerie wurde im Kloster in einem geheimen Gewölbe eine Kantine entdeckt, in der sich riesige Mengen geistiger Getränke befanden. Im Wirtschaftsgebäude des Klosters wurden Frauenpersonen in Verstecken vorgefunden. Die Frauen wollten beim Verhör Glauben machen, daß sie Verwandte einzelner Mönche seien. Es marschierten aber aus dem Kreise der Landbevölkerung mehrere Zeugen auf, die Beweise dafür lieferten, daß in der Kantine des Klosters nächtlich D i n n e r veranstaltet worden seien.

Einsturzkatastrophen in einer Schule

S o f i a, 20. September. In einer Mädchenbürgerschule in Plovdiv ereignete sich eine schwere Einsturzkatastrophen. Bei dem Festakt: anlässlich des neuen Schuljahres stürzte der Boden des Festsaales, in dem sich etwa hundert Schülerinnen, ferner das Lehrpersonal und zahlreiche Familienangehörige versammelt hatten, während der Festrede des Direktors ein. Sämtliche Festteilnehmer stürzten in einen etwa 4 Meter tiefgelegenen

Keller. Es entstand eine ungeheure Panik. Die sofort alarmierte Polizei und Feuerwehr leistete erste Hilfe. Wie durch ein Wunder sind keine Todesopfer zu beklagen, doch wurden einige SchülerInnen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Zahlreiche andere Festteilnehmer hatten leichtere Verletzungen davongetragen.

Nachrichten aus Celje

c. **Evangelischer Gottesdienst entfällt.** Am Sonntag, den 23. September müssen die Gottesdienste entfallen, da Herr Pfarrer May dienstlich verreist ist.

c. **Die Vereinigung der jugoslawischen Akademiker in Celje** hielt am Montag abend im Hotel „Union“ ihre erste ordentliche Hauptversammlung ab. Aus den Berichten der einzelnen Leiterführer war zu entnehmen, daß die Vereinigung in ihrem ersten Arbeitsjahr gar mancherlei geschaffen und geleistet hat. Es wurden acht Vereinsabende mit Vorträgen abgehalten, vier Exkursionen durchgeführt, zwei Schach-Wettbewerbturniere und eine Klubmeisterschaft im Schachspiel. Die Vereinigung hat sich in ihrem Vereinslokal ein Lesezimmer errichtet und plant nun auch die Aufstellung einer eigenen Bibliothek. Der bisherige Ausschuß wurde entlastet und seinem Vorsitzenden Herrn Cernigoj der Dank ausgesprochen. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender cand. iur. Julius Savelli; Stellvertreter stud. iur. Franz Kreec; Kassier cand. iur. Marjan Fink; Schriftführer stud. phil. Boris Misja; Archivar Techniker Milan Stitok; Bücherwart Josef Peterman. Stellvertretende Ausschußmitglieder sind Boris Krajin, Branko Mikulic und Viktor Smigovc. In den Aufsichtsrat wurden Mirco Cernigoj, Seli Gorinset und Franz Krstic gewählt. Den Ehrenrat bilden Dusan Cremonzic, Vladimir Diehl und Karl Dobroje.

c. **Wir freuen uns** über die warmen Dankesworte, die der zurückgetretene Ausschuß des Vereines der jugoslawischen Akademiker in Celje uns dieser Tage für unsere Aufmerksamkeit und unser Entgegenkommen dem genannten Vereine gegenüber in freundschaftlicher Weise übermittelt hat. Wir geben gern die Zusicherung, diese sympathische und wertvolle Vereinigung in ihren Belangen auch künftighin im Rahmen unserer Zeitung nach Tunlichkeit zu unterstützen und sie zu fördern.

c. **Später Sommer.** Kürzlich fanden Ausflügler auf dem Dostberg bei Celje in einem Schlag schöne, gut schmeckende Walderdbeeren der zweiten Blüte. Eine späte Nachlese unseres an Besonderheiten reichen Frühherbtes.

c. **Vortrag.** Sonntag, den 23. September um 10 Uhr vormittags spricht im Hotel „Union“ Herr Dr. Svetlo S r i b a r, Beamter am Ministerium für soziale Politik und Volksgesundheitspflege in Beograd, über „Das sozial-politische Problem in unserem Staate“. Der Vortrag, den die Vereinigung der jugoslawischen Akademiker in Celje veranstaltet, gilt für alle Mitglieder des veranstaltenden Vereines als Pflichtveranstaltung. Nichtmitglieder, die für diesen Vortrag Interesse bekunden, sind freundlichst zum Besuche eingeladen.

c. **Eine schöne sportliche Leistung** vollbrachte am letzten Sonntag Herr Karl S l o b e r n e, der Junioren-Tennismeister des Skiklubs Celje, bei einem Klubturnier des Grazer Athletik-Sportklubs in Graz. Der junge Tennispieler errang sicher und überlegen zwei erste Plätze (6:1, 7:5 und 6:1, 6:2) im Jugendbeizel und im Herrenbeizel mit Borgabe, sowie einen dritten Platz mit 1:0, 6:0. Wir beglückwünschen Herrn Karl Sloborne zu dem schönen Erfolg und hoffen, daß er auch weiterhin der Tennisabteilung unseres Skiklubs alle Ehre machen wird.

c. **Der Hopfenhandel** im Samtal ist weiterhin flau. Die Zwischenhändler nützen das starke Angebot aus und zahlen für den Hopfen 20 bis 30 Dinar, verkaufen aber die Ware sogleich zu 40 bis 42 Dinar für das Vorgebrannt. Dieser wurde etwa ein Viertel der heurigen Ernte verkauft.

c. **Hüttenperre in den Sonntaler Alpen.** Von den Schutthütten in den Sonntaler Alpen bleiben die „Oesla toča“, „Cojzova

Grauenhaftes Familiendrama

S o f i a, 20. September. In der Ortschaft Ismalovo ereignete sich ein grauenhaftes Familiendrama. Die 18jährige Türkin Nische verliebte sich in einen christlichen Jüngling und wollte ihn heiraten. Zu diesem Zwecke beabsichtigte das Mädchen, sich taufen zu lassen. Als die Heiratslustige ihrem Va-

ter von ihrer Absicht Mitteilung machte, geriet dieser in eine derartige Wut, daß er ein Messer ergriff und dem Mädchen den Kopf vom Rumpfe trennte. Nach der grauenhaften Tat beging der Mann Selbstmord, indem er sich die Pulsadern aufschnitt.

c. **Malikferbefuch.** Herr Karl Heinz Günsen, akad. Maler, legte einen lebendigen, lustig krabbelnden Malikfer auf den Arbeitstisch Ihres Berichterstatters in Celje, den er auf einem Kabausflug in der Umgebung von Polzela fliegen sah und dann von einem Baume schüttelte, um ihn in einem Schächtelchen verwahrt in häusliche Pflege zu übernehmen.

c. **Unbekannte Leiche.** Zur gleichnamigen Nachricht im gestrigen Blatt über die unbekannt Leiche an der Loznica in Medlog bei Celje teilen wir heute ergänzend mit, daß der Leichnam des unbekannt Selbstmörders in die Totenkammer des Umgebungsfriedhofes überführt wurde und im dortigen Friedhof beerdigt wird. Die Wesensgleichheit des Toten konnte noch immer nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Wohl aber geht die Vermutung um, daß es sich um einen gewissen Kaufmann aus unserer Stadt handle, der vor einem Jahre nach Lubljana zog und dort ein Gasthaus übernahm. Man hat den Genannten vor mehreren Tagen in einem hiesigen Gasthaus gesehen. Ferner machte ein Besitzer aus Pabno die Aussage, daß er am 9. d. um 15 Uhr an jener Stelle, da man die Leiche fand, einen Mann am Bausche liegen sah, der schwer zu atmen schien. Der Bauer hielt nachschau, glaubte aber, daß der Unbekannte schlafe und entfernte sich wieder. Nach dieser Meldung wäre der Selbstmörder also volle zehn Tage dort gelegen, bis man ihn am Dienstag fand. Die Nachforschungen der Gendarmerie laufen weiter.

c. **Verkehrsunfall.** Am Sonnabend fuhren zwei Kaufleute aus Wien mit einem Kraftwagen von Celje nach Lasko. In der Nähe des Ortes Tremerej kam ihnen ein Krastrad entgegen. Das Krastrad dürfte allem Anschein nach vom Personenkraftwagen erfasst worden sein. Der Lenker des Krastrades, Wilhelm P o z i c aus Zagreb, und sein Freund am Sozius wurden (durch den Anprall?) samt dem Rade in den Straßengraben geschleudert und blieben dort bewußlos liegen. Beide wurden ins Krankenhaus nach Celje eingeliefert. Ob die Schuld an diesem schweren Unfall auf Seiten des Wagenlenkers liegt oder durch die beiden Krastradfahrer selbst verschuldet wurde, werden hoffentlich recht bald die polizeilichen Erhebungen ergeben. Der Lenker des Personenkraftwagens stellt ein Verschulden seinerseits heftig in Abrede.

ter von ihrer Absicht Mitteilung machte, geriet dieser in eine derartige Wut, daß er ein Messer ergriff und dem Mädchen den Kopf vom Rumpfe trennte. Nach der grauenhaften Tat beging der Mann Selbstmord, indem er sich die Pulsadern aufschnitt.

Das Glend im verbrannten Romc.

R o m e (Alaska), 20. September. Während von Seattle und San Franzisko Schiffe mit Lebensmittel und Baumaterial abgesandt werden, muß sich die hiesige Einwohnerchaft mit den bescheidensten Nahrungsmittelmengen begnügen, bis die ersten Proviantsendungen eintreffen. Die Vorräte waren Dienstag nacht erschöpft. Die Bevölkerung sucht größtenteils in halbverbrannten Gebäuden Unterschlupf, da die Temperatur nachts auf den Gefrierpunkt steht. Der Gesamtschaden wird mit drei Millionen Dollar beziffert.

Blutige Meuterei auf einem chinesischen Dampfer.

C h a r b i n, 20. September. An Bord des Dampfers „Jintou“ ist eine Meuterei der Mandchumachen ausgebrochen. Sie bemächtigten sich des Dampfers, den sie plünderten. Fünf Japaner, zwei Koreaner und ein Chinese wurden getötet. Mehrere Passagiere wurden über Bord geworfen, andere wurden verletzt. Dann verließen die Meuterer den Dampfer, nach dem sie sich eine große Menge Opium angeeignet hatten.

Eine Weltverkehrs-Sprachengemeinschaft.

Die intensiven Bemühungen um die Einführung des Esperanto als Weltverkehrssprache haben zu keinem positiven Ergebnisse geführt. In allen Ländern blieb es immer nur ein kleiner Kreis von Menschen, die sich für das Studium der neuen Universalprache interessierten. Nun will man zur internationalen Verständigung und zur Annäherung der Völker untereinander neue Wege beschreiten, indem in Rotterdam eine Weltverkehrssprachengemeinschaft begründet wurde. Die neue Gesellschaft verbant ihr Entstehen dem holländischen Wirtschaftssprachforscher und Hochschuldozenten Dr. E. E. J. Messing, der sich bereits seit Jahren für seine Idee einsetzt. Die neue Gesellschaft wird das Ziel verfolgen, die Pflege der fremden Sprachen in allen Ländern zu fördern, um auf diese Weise eine wirtschaftliche und kulturelle Annäherung der einzelnen Nationen zu erreichen. Dr. Messing glaubt, auf dieser Basis auch am besten zu einer allmählichen Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise zu gelangen. In Leipzig, Rotterdam, Zürich und Wien sind bisher Geschäftsstellen der neuen Gemeinschaft gegründet worden.

Urelaubsfreuden.

Sie: „Schau, Max, dort liegt der Urber, und dort der Oser.“ — Er: „Schon recht, aber wo liegen meine Kragentropfe?“

Die größte Stille.

„Haben Sie Kinder gerne?“ — „Außer ordentlich. Es ist faßelhaft still und gemütlich zu Hause, wenn man sie zu Bett gebracht hat.“

Internationale Ringkämpfe

Auch Czaja kann gegen die Maste nichts anrichten / Homann und Fischer erregen die Gemüter / Belic bricht unter Kawans Doppelnelson zusammen / Heute erste Endrunde.

C z a j a machte gestern verzweifelte Anstrengungen, um das Geheimnis um die M a s t e zu lüften. Wiederholt warf er sich mit dem Aufwand seiner ganzen Kraft auf den unbekannt Mann, doch war sein ganzer Einsatz umsonst. Triumphierend zog sich die Schwarze Maste wiederum unbefiegt aus der zeitweise recht erregten Affäre.

Im zweiten Match stießen H o m a n n und F i s c h e r aufeinander. Homann mußte manches über sich ergehen lassen, da Fischer mitunter eine recht harte Note anschlug. Gegen die Erzesse Fischers stürmisch protestierend, stand das Publikum fast ganz auf der Seite des Deutschen, der auch diesmal mit ganzer Kraftentfaltung loslegte. Nach drei erregten und ganz besonders schwungvollen Runden schloß die Partie unentschieden.

Den einzigen Sieg des Abends trug K a w a n n über B e l i c davon. Belic war zunächst sehr zurückhaltend und ließ sich erst in

der zweiten Runde in einige Attacken ein. Aber gar zu bald mußte er an die Umklammerung Kawans glauben. Der König des Doppelnelsons machte gestern von seinem Bravourgriff ganz besonderen Gebrauch, so daß Belic verzweifelte Anstrengungen restlos verblähten. Nach 12 Minuten verfluchte Belic abzutropfen, doch brüdete ihn Kawann knapp zuvor ab.

Heute, F r e i t a g, beginnen die Endrunden und zwar werden nunmehr durchwegs Entscheidungskämpfe ausgetragen. Die Internationale Ringervereinigung hat die Verlängerung der Polizeistunde bis Winter macht zugestanden, die nun auch von der Polizei bewilligt wurde. Heute abends kämpfen G r o m o v (Rußland) gegen H o m a n n (Deutschland), die S c h m a r z e M a s t e gegen B e l i c (Bulgarien) und K a w a n n (Oesterreich) gegen F i s c h e r (Tschechoslowakei).

Lokal-Chronik

Freitag, den 21. September

Wer ist der Täter?

Das Geheimnis um den Erhängten / Dem Mörder nach acht Jahren auf der Spur

Die Bevölkerung von Sv. Lenart (Slov. gor.) und Umgebung steht unter dem Eindruck eines schauerlichen Todes, der dieser Tage in Selce gemacht worden ist. Der Belgische Franz M a t e l begab sich in einen selten betretenen Keller des väterlichen Anwesens, um einen Gegenstand zu holen. Raum betrat er den dunklen Raum, als er entsetzt zurückprallte. Im Keller hing die Leiche eines Unbekannten. Die Identität des Erhängten, in dem man einen Selbstmörder vermutete, wurde bald festgestellt. Es handelt sich um den 43jährigen Straßenputzmeister Alois Z o r e c, der in Kagoznica bei Ptuj ein kleines Anwesen besaß.

Da es unerklärlich war, wieso sich der Mann einen fremden Keller auswählte, um seinem Leben auf so tragische Weise ein Ende zu setzen, ging man der Angelegenheit näher nach und untersuchte eingehend die Leiche. Es wurde, wie berichtet wird, die Feststellung gemacht, daß es sich kaum um einen Selbstmord handeln kann. Der Kopf des Toten wies mehrere blutunterlaufene Stellen und auch tiefe Stich- und Schnittwunden auf; das Hemd des Mannes war blutbesetzt. Daraus schließt man, daß es sich um ein Verbrechen handeln muß. Zorec dürfte überfallen und durch Schläge und Messerstiche getötet oder wenigstens betäubt worden sein, worauf er im Keller aufgehängt wurde, um einen Freitod vorzutauschen. Die Gendarmerie hat sofort Recherchen aufgenommen, um das Geheimnis um den Toten zu lüften. Eine Verdictskommission nahm den Tatbestand auf und ordnete die Obduktion der Leiche an; das Ergebnis derselben ist vorläufig noch nicht bekannt.

In der Gegend von Celovec scheint man einen langgesuchten Mörder auf der Spur zu sein. Ende 1926 wurde der aus Amerika,

wo er mehrere Jahre gewest hatte, zurückgekehrte Bekker Johann P e r e z in der Nähe von Mačlovec an einem Baum erhängt aufgefunden. Auch in diesem Falle handelt es sich nicht um einen Selbstmord, sondern um ein Verbrechen, wie die Untersuchung einwandfrei ergab. Trotz der eingehenden Untersuchung, wobei der Gendarmerepparat monatelang in Tätigkeit war, konnte das Geheimnis um den Toten nicht gelüftet werden.

Jetzt sprechen alle Anzeichen dafür, daß der ruschlose Mörder der verdienten Strafe wird zugeführt werden können. Dieser Tage kam nämlich die Zigeunerin Lucia S a r k e z i zur Gendarmerie in Mursko Središće und sagte aus, unlängst hätte ihr eine andere Zigeunerin, die Maria Horvat, die Freundin des Zigeuners Franjo B o g d a n aus Sv. Martin an der Mur, anvertraut. Dieser würde sie ehelichen, er fürchte jedoch, sich von seiner bisherigen Gattin zu trennen, da diese wisse, was er am Kerbholz habe. Bogdan hätte vor acht Jahren den „Amerikaner aus Skapicina“, womit jedenfalls Perdic gemeint war, aufgehängt, um sich seines Geldes zu bemächtigen. Uebrigens war Franjo Bogdan nur ein angenommener Name, da der Zigeuner eigentlich Mile Nikolic heiße.

Die Gendarmerie ging der Sache sofort nach und verhörte die Zigeunerin Horvat. Diese bestätigte das der Angeberin anvertraute Geheimnis und erklärte, Bogdan hätte ihr die Ehe versprochen, er würde jedoch, seine gegenwärtige Frau könnte ihn aus Rache anzeigen, daß er Perdic ermordet habe. Da Nikolic, wie der Zigeuner eigentlich heißt, wegen verschiedener Verbrechen gesucht wird, wurde seine Verfolgung aufgenommen. Bisher konnte man ihn nicht ausfindig machen, da er mit einer Zigeunerbande irgendwo umherstreicht. Der ganze Apparat wurde aufgeboten, um ihn auszuforschen und seiner habhaft zu werden.

Inspektor M i h a j l o v i c, der in längeren Ausführungen die wichtigsten Zollbestimmungen besprach und über alles Wissenswerte bereitwillig Auskunft gab, wofür ihm die Kaufmannschaft sehr dankbar ist.

m. Der städtische Autobusverkehr. Wegen vorgerückter Jahreszeit wurde die Ausflugslinie Maribor—Höce—Reka eingestellt. Das Publikum wird ersucht, falls Sonderfahrten in dieser Relation gewünscht werden, sich schriftlich oder mündlich rechtzeitig an die Verkehrsleitung, Plinarska ul. 9, Tel. 2471, zu wenden.

m. Heute, Freitag, spricht Redakteur P e h a r c über die Deutschlandfahrt der jugoslawischen Journalisten. Wie bereits berichtet, unternahm heuer im Frühjahr eine Gruppe jugoslawischer Journalisten mit dem Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ eine große Deutschlandfahrt, die sie in allen Zentren deutscher Kultur und deutschen Schaffens führte. Ueber diese eindrucksvolle Reise, die von Beograd nach Berlin, Hamburg und München, auf die Zugspitze und in die Arbeitslager sowie in die größten Industrieviertel ging, spricht heute, Freitag, der bekannte Zagreber Journalist um 20.30 Uhr im Saale der „Zadrúzna gospodarska banka“.

m. Schutzmaßnahmen gegen die Ruhrpandemie in Prekmurje. Da im Bezirk Dolnja Lendava eine Ruhrpandemie ausgebrochen ist, wurden von den Behörden Maßnahmen getroffen, um das Ausbreiten der Krankheit einzudämmen. Aus diesem Grunde wurden im ganzen Bezirk Dolnja Lendava und in den angrenzenden Gemeinden des Bezirkes

Murfa Sobota alle Versammlungen auf öffentlichen Plätzen für die Dauer von drei Wochen unterlag. Aus diesem Grunde wurde auch die für Samstag und Sonntag angesagte Befreiungsfeier in Dolnja Lendava verschoben. In Odranci wurde eine Isolierabteilung eingerichtet. Um eine Verschleppung der Krankheit unmöglich zu machen, wurde ein Ausfuhrverbot für Obst und Gemüse aus den verseuchten Orten erlassen.

m. Der evangelische Pfarrhof wird soeben einer äußerlichen Renovierung unterzogen, die schon sehr notwendig war. Das sonst schmucke Gebäude im Grün des Pfarrgartens erhält dadurch ein geschmackvolles Aussehen.

m. Autobus zum Bergfest in Sv. Trije kralji. Anlässlich der Hüttenöffnung in Sv. Trije kralji wird ab Maribor ein Sonderautobus abgefertigt und zwar wird der Wagen Sonntag, den 23. d. um 6 Uhr vom Grajski trg abfahren. Der Wagen fährt über Slov. Bistrica nach Sv. Martin bis zum Befestiger Ramsak, von wo es bis Sv. Trije kralji noch eine Gehstunde ist. Anmeldungen unverzüglich an das Reisebüro „Putnik“. Die Rückfahrt erfolgt um 18 Uhr. Fahrpreis 25 Dinar.

Rurg-Kino: Heute Freitag 21. feierliche Premiere des Großfilms Hein ich VIII. u. seine sechs Frauen

m. Fischmarkt. Auf dem heutigen Fischmarkt wurden nur Tursische zu Dinar 16 per Kilo verkauft.

m. Taraberechnung zwecks Entrichtung der städtischen Einfuhrsteuer. Im Sinne eines Beschlusses der letzten Gemeinderatssitzung wird fortan die städtische Einfuhrsteuer vom Nettogewicht der eingeführten Waren bemessen. Ferner wird der Tarif für die städtischen Wagen in der Weise abgeändert, daß die Wagen und Automobile, mit denen die Waren ständig in die Stadt gebracht werden, auf den Gemeindewagen nur einmal gewogen werden, später wird jedoch die stets gleichbleibende Tara vom Nettogewicht der Sendung abgezogen. Parteien, die sich dieser Erleichterung zu bedienen wünschen, haben dies beim ersten Wägen der Fuhrwerte dem Bezorgan mitzuteilen. Später hat man sich beim jedesmaligen Wägen der Sendung mit dem Wägezettel einer öffentlichen städtischen Waage auszuweisen, widrigenfalls das Fuhrwerk nochmals gewogen wird.

* Kavarina „Promenada“, Samstag und Sonntag Konzert (Triglav Jazz). 10623

Bei Nieren-, Harn-, Blasen- und Mastdarmliden lindert das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser auch heftige Stuhlbeschwerden in kurzer Zeit und sichert zugleich eine zufriedenstellende Verdauung. Krankenzuzeugnisse bestätigen, daß das Franz-Josef-Wasser, infolge seiner schmerzlos reinigenden und angenehm erleichternden Wirkung, für alt und jung zu fortgesetztem Gebrauch besonders gut geeignet ist.

m. Wetterbericht vom 21. September 8 Uhr. Feuchtigkeitsmesser: + 9; Barometerstand: 737; Temperatur: + 15; Windrichtung: SW; Bewölkung: teilweise; Niederschlag: 0.

m. Unfall. Am 20. d. nachmittags hat sich der 35jährige in Rogoza 32 wohnhafte Arbeiter Alois S a d n e r beim Holzhacken in das linke Knie gehackt. — Am gleichen Tage erlitt der 14jährige, in der Gregorčičeva ulica 12 wohnhafte und bei Doctor in drug beschäftigte Spenglerlehrling Josko Z m a z e k bei der Arbeit Kontusionen an der linken Hand. — In Sv. Martin am Bachern stürzte der Arbeiter Justin Z i g e r t auf der steilen Straße so unglücklich, daß er sich

Sie fürchten die Folgen der sitzenden Lebensweise?

Trinken Sie regelmäßig das berühmte Mineralwasser der „TEMPEL“-Quelle - Rogoška Slatina, dann werden Sie von diesen Folgen bewahrt bleiben. 9573



Fragen Sie Ihren Arzt!

den linken Fuß brach. — Mit der Haue sügte sich in Gadnil der Besitzersohn Ivan C m e r s i c am Fuß eine klaffende Wunde bei. — In Grusova wurde die Arbeiterin Anna Z u d a r i c von einem Pferdegespann überfahren. — Dem Müller Stan R r i s t a u fiel ein schwerer Hebel auf die Hand u. verletzte diese schwer. Alle Verletzte wurden ins Krankenhaus überführt.

* Am 22. September eröffnet der Kulturverein „Triglav“ seinen heurigen Tanzkurs unter bewährter Leitung des dipl. Tanzlehrers Herrn Simončič. Die Tanzkurse finden jeden Mittwoch und Samstag von 20 bis 23 Uhr im kleinen Saale des „Radni dom“ statt. Die Einschreibung findet eine halbe Stunde vor dem Unterricht statt. Wer aus Versehen keine Einladung erhalten hat, möge dieselbe bei Herrn Juric im Warenhaus Macum abholen. 205

Kino

Burg-Tonkino. Die Premiere des großen Filmwerkes „Heinrich der Achte und seine sechs Frauen“. Ein Film, der London und Paris in Atem hielt. Ein Königsfilm in wahren Sinne des Wortes. Erste Vorstellung heute, Freitag!

Union-Tonkino. Der grandiose Kriegsfilm „Doumont“, „Die Höhle des Westens“ in deutscher Sprache. Dieses sensationelle Meisterwerk nach originalen Aufnahmen zeigt uns den größten Kriegsschauplatz des Weltkrieges, wo über 450.000 Helben verjöhnt ihren ewigen Schlaf schlummern. Als Beiprogramm die große Sensation der Sozialkampfs um die Weltmeisterschaft „Boer — Carnera“ im Film.

Aus Ptuj

p. Hühnerdiebstähle. In den letzten Tagen wurden in der Umgebung von Ptuj wiederum größere Hühnerdiebstähle verübt. So kamen u. a. der Besitzerin Rosa Miška in Kufava sowie den Besitzern Ivan Cajlinger, Vera Belak, Alois Praga, Franz Cus und Alois Repič zahlreiche Hühner abhanden.

p. Einbruch. In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Geschäft des Kaufmannes Herrn Felix R o s ein frecher Einbruch verübt. Die Täter entfernten das Schloß vom Schaufenster und gelangten so in das Geschäftslokal, aus dem sie aber nur verschiedene Rauchwaren und einen Parbetrag von 500 Dinar verschwinden ließen. Die Einbrecher wurden auf der Straße von einem Kadsfahrer verschleudert, wobei sie einen Kudsack mit verschiedenen Sachen wegwarfen.

Eine Fahrt zum Alpenkönig

Seit mehreren Tagen gab ein wolkenloser Himmel der reizenden Meraner Landschaft das hochsommerliche Bild, d. man im ganzen August schwer vermist hatte und das jetzt, im kühleren September, doppelt willkommen war. Es lachten die Augen der glücklichen Kurgäste, es strahlten die Wienen der fleißigen Obstzüchter und der kundigen Weinfreunde, denn die glühende Sonne versprach süße Trauben und einen kräftigen Trunk.

Sonderbarerweise waren die Einheimischen gegen die prachtvollen Tage recht mißtrauisch. „Bleibst halt es noch morgen aus,“ meinte der eine, und: „Morgen regnet es bestimmt, weil es windstill ist,“ prophezeite ein anderer.

Begreiflich, daß man solchen Ausichten ein bißchen zögerte, einen langgehegten Wunsch zur Tat werden zu lassen, und die Fahrt aufs Stiller Joch anzutreten, denn Regen und Nebel sind unerwünschte Begleiter, wenn man von Höhenonne und Fernbliden träumt.

„Heute garantiere ich für schönes Wetter,“ erklärte der umsichtige Direktor der Gt,

m. Aussprache über Zollangelegenheiten. Die Mariborer Kaufleute hielten Mittwoch abends im Hotel „Dref“ eine Konferenz ab, die größtenteils aktuellen Zollfragen gewidmet war. Der Konferenz wohnte auch der Leiter des hiesigen Hauptzollamtes, Herr In-

In der
Rotkreuz-Woche
öffnet Herz u. Hand!

SPORT

Sonntag: Dreimal Sport

Leichtathletentreffen „Slavija“ (Varazdin) — „Zeleznicar“ / Tennismatch „Maribor“ — „Ptuj“ / Der erste Fußballmeisterschaftskampf

Das Sportprogramm des nächsten Sonntags bringt eine Reihe bedeutender Veranstaltungen. Auf der grauen Uferröhre des Sportklubs „Zeleznicar“ treffen die besten Athleten Varazdins und unsere Eisenbahner aufeinander, wobei die jugkräftigsten Disziplinen zum Austrag kommen werden. Im Laufen wurden die 100, 400 und 1500 Strecken sowie die schwedische Staffel gewählt. Einen harten Kampf verspricht das Speer- und Diskuswerfen sowie die Sprungkonkurrenzen. Die Kämpfe beginnen um halb 10 Uhr.

Auf den weißen Courts des SES Maribor geht um halb 9 Uhr ein interessanter Juniorenkampf zwischen dem Slow. Tennisclub „Ptuj“ und dem SES Maribor in Szene. Auf beiden Seiten greifen die talent-

testen Jungs ein, die insgesamt sechs Einzel- und zwei Doppelpiele zum Austrag bringen werden. In Ptuj spielen seit dem Formrückgang der einstigen Vertreter des dortigen Tennissports die Junioren die Hauptrolle, sodas man ihrem Erstaustritt mit ganz besonderem Interesse entgegensteht.

Am Vormittag wird um halb 10 Uhr zunächst das erste Endspiel um den Juniorenpokal des SES Maribor ausgetragen. Am Nachmittag treffen hernach die Reservisten „Svoboda“ und „Maribor“ aufeinander, worauf dann die ersten Mannschaften zum ersten Meisterschaftskampf antreten. Alle Fußballtreffen finden auf dem „Maribor“-Platz statt. Der erste Herbsttag wird nun wieder voll und ganz im Zeichen des Sports stehen.

Schiedsrichter am Sonntag. Die sonntägigen Meisterschaftsspiele leiten die Schiedsrichter Dr. Plaminsek (Maribor-Svoboda), Bevalet (Rapid-Selje) und Kopic (Ptuj-Mura).

Die jugoslawischen Frauen-Leichtathletik-Meisterschaften gelangen am 22. und 23. d. in Zagreb zum Austrag.

Beim Leichtathletikmatch „Slavija“ — „Zeleznicar“ wurden in die Jury die Schiedsrichter Fischer, Kramberger, Bergant, Veigot, Prof. Cejtnik, Dr. Zettmar, Kramberger 2 und Perin entsandt.

Den Bahnrekord der Mariborer Rennbahn in Legno hält schon seit 1922 Herr Franz F i l i p i c mit „Sarajeno“ mit 1:27, der am 24. September 1922 aufgestellt wurde.

Mariborer Trabfahren. Bei der Veröffentlichung der Ergebnisse des Herbsttrabfahrens hat sich ein Fehler eingeschlichen, wobei bei den Resultaten des ersten Geat ein Unklarheit entstanden ist. Hier clarieren sich: Tatjana 1620 (2:26) 1:30, Krista 1580 (2:27) 1:33,5, Jon 1720 (2:32) 1:28,3, Ustica 1580 (2:35) 1:32,5.

Ein beachtenswertes Tennisturnier fand dieser Tage in Lubljana statt. Als Organisator trat der Körperkulturverein „Athena“ auf. Von den Wettbewerbern stachen ganz besonders auch einige in Maribor recht gut bekannte Spieler hervor, vor allem Oberstleutnant Sarnbel, Dr. Pretnar, Fr. Mihsleisen und das Ehepaar Dacar.

Vor der Fußballbalkanade. Für die Fußballbalkanade, die heuer in Athen veranstaltet wird, wurden die Spieltermine bereits bestimmt. Die Spiele Jugoslawiens am 23. Dezember mit Griechenland, am 25. Dezember mit Bulgarien und am 5. Jänner mit Rumänien, wurden vom IBS angenommen.

SES — lomb. Uspet - 3. Bezirk 1:0 (1:0). Auf dem Spielplatz des SES fand Mittwoch vor 2000 Zuschauern ein Wettspiel zwischen einer kombinierten Mannschaft Uspet-Dritter Bezirk und der Mannschaft des SES statt, das die Beogradler mit 1:0 für sich entscheiden konnten. Das Ergebnis stand schon zur Halbzeit fest. Der Treffer war das Ergebnis eines Elfmeters.

Bulgarischer Fußball-Meister wurde Vladimir Barua, welcher in der in Sofia ausgetragenen Endrunde Slavia Sofia 2:0 schlug.

Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Frankreich. Sonntag, den 23. d. M., findet in Magdeburg ein leichtathletischer Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich statt. Die Deutschen gelten als Favoriten.

Ladoumegue — Kurmi in Moskau. Jules Ladoumegue, der ein erstes, aus Rußland vorliegendes Angebot ablagen mußte, erhielt eine zweite Einladung, nach Rußland zu kommen. Dieser Einladung hat der Franzose Folge geleistet und am Mittwoch die Reise mit dem Flugzeug angetreten. Ladoumegue wird in Moskau mit Kurmi und Purje ein Rennen bestreiten, weiß allerdings nicht, über welche Distanz es geht. Auch der russi-

sche 1500-Meter-Meister Znamenski soll an diesem Rennen teilnehmen, das im Dynamo Stadion propagandistischen Charakter tragen soll.

Boussus schlägt von Gramm. Beim internationalen Tennisturnier in Capri gewann der Franzose Chr. Boussus das Vereingel durch einen 2:6, 6:8, 7:5, 6:3, 6:0-Sieg im Endspiel über G. v. Gramm. Das Dameneinzel fiel an die Österreicherin Frau Herbst, die über Fr. Manzutto 6:3, 4:6, 6:4 erfolgreich blieb. Im Herrendoppel behaupteten sich Boussus - Gentien 6:2, 6:2, 6:2 über von Gramm - Dr. Kleinschroth.

Kurmi immer noch Weltklasse. Bei einem Meeting in Wiborg ging Paabo Kurmi über 10.000 Meter an den Start. Er gewann in der ausgezeichneten Zeit von 31:39,2. Wenn man bedenkt, daß Paabo seinen noch immer ungebrochenen Weltrekord über diese Strecke, der 30:06,2 beträgt, vor zehn Jahren aufstellte, dann kann man erst diese Leistung richtig beurteilen. Bei der gleichen Veranstaltung lief Kufosinski zwei englische Meilen in 9:16,6, wobei er Toivonen auf den zweiten Platz verwies.

Borotra von Hedda geschlagen. Am ersten Tag des Tennissetkampfes zwischen dem Racing Club (Paris) und dem Klub Legia (Warschau) schlug im Herren-Einzel der Pole Hedda denn französische Meister Borotra 12:10, 6:4.

Europacup. Zu diesem Bewerb zählt der Fußball-Länderkampf Oesterreich gegen Tschechoslowakei am kommenden Sonntag im Wiener Stadion. Dergelt führt Italien mit vier Siegen und einer Niederlage (8 Punkte). An zweiter Stelle liegt Oesterreich, das gegen Italien und die Schweiz gesiegt hat, somit aus zwei Spielen vier Punkte herausholte. Dann folgen Ungarn (3 Spiele, 3 Punkte), Tschechoslowakei (2 Spiele, 1 Punkt), Schweiz (4 Spiele, 0 Punkte).

Jimmy McEarnin wieder Weltmeister. Jimmy McEarnin schlug im New Yorker Madison Square Garden Barney Kof in einem Fünfkampf-Rundenkampf und eroberte damit seinen Weltmeistertitel in der Weltergewichtsklasse zurück. Dem Meeting wohnten etwa 30.000 Zuschauer bei.

Die Weltmeisterschaft in Davos. Wie bereits bekannt, hat die Eishockeyliga für das Jahr 1935 die Weltmeisterschaft an die Schweiz vergeben. Die diesen großen Wettbewerbs in Davos durchzuführen wird. Nun haben die Schweizer beschlossen, die Konkurrenz in der Zeit vom 19. bis 27. Jänner zur Durchführung zu bringen.

Japan schlägt USA. Der zweite Länderkampf zwischen Japan und USA wurde in Osaka durchgeführt, wobei diesmal die Japaner mit 77 1/2 : 75 1/2 Punkten einen knappen Sieg feierten. Im Rahmen dieser Veranstaltung gab es einen neuen Weltrekord, den Oshima im Dreisprung mit 15,82 Meter aufstellte. An zweiter Stelle endete sein Landsmann Haraba, der mit 15,75 Meter gleichfalls den bestehenden Weltrekord übertraf. Der Dreisprung bildet seit Jahren eine Domäne der Japaner, die bei den Olympischen Spielen in Amsterdam in dieser Disziplin durch Oda mit 15,21 Meter ihren er-

sten Olympischen Sieg feierten. Oda stellte später mit 15,58 Meter einen neuen Weltrekord auf, der bis zu den Olympischen Spielen in Los Angeles Geltung hatte, bei welchen der Japaner Rambu mit 15,72 Meter siegte.

Unsichtbare Bakterien

Die Kenntnis von der Ursache der anstehenden Krankheiten war bis in die jüngste Zeit durch die mittels des Mikrostops und seiner besonderen Untersuchungsmethoden sichtbaren Bakterien begrenzt. Da diese aber nicht in allen Fällen eine befriedigende Erklärung zuließen kam man zu der Annahme, daß es nicht sichtbare, durch bestimmte feine Filter hindurchgehende Keime von filtrierbaren Giftstoffen gibt. Nach den heutigen Anschauungen kommen letztere bei wichtigen epidemischen Krankheiten, z. B. bei Pocken, gelbem Fieber, Masern, Scharlach, spinaler Kinderlähmung usw. in Betracht. Das Wesen dieser Giftstoffe kennt man heute noch nicht genau. Die Annahme, daß es sich möglicherweise um eine bestimmte Form eines bis jetzt nicht bekannten Lebensstyps handelt, darf durchaus nicht von der Hand gewiesen werden.

Neuerdings macht der Amerikaner Lwort vom entwicklungsgeschichtlichen Standpunkt aus darauf aufmerksam, daß man schwerlich glauben könne, daß das Leben auf der Erde vom Bakterium oder von der Amöbe ausgeht, vielmehr müssen noch einfachere Formen vorausgegangen sein, die heute noch vorhanden sind und zudem vielleicht die filtrierbaren Gifte gehören. Wegweisend war ja in dieser Hinsicht die Entdeckung des Bakteriophagen (Bakterienfresser) durch den Franzosen d'Herelle. Dieser Bakterienfresser vernichtete in Kulturen lebende Bakterien und wird von seinem Entdecker für einen auch mit den besten Hilfsmitteln nicht sichtbaren lebenden Organismus gehalten, während ihn andere Forscher als unbelebt bezeichnen u. zu den Fermenten (Gärstoffen) rechnen. Dabei muß aber bedacht werden, daß gewisse niedere tierische und pflanzliche Lebewesen, zumindest zeitweise, die Möglichkeit haben, zu den allerniedersten Formen, eben diesen filtrierbaren, zurückzukehren.

Unter diesem Gesichtswinkel gewinnen aber bestimmte Einflüsse in den Körperzellen, z. B. die Rognischen Körperchen bei der Handschut, bei Pocken usw., eine neuartige Bedeutung: Sie wären eben dann dieser Giftstoff, umgeben von einem Mantel von Reaktionsprodukten.

Jedenfalls wird aber durch diese neuen Entdeckungen sich das zu bearbeitende Gebiet der ansteckenden Krankheiten ganz erheblich erweitern und wohl auch auf solche Krankheiten (z. B. Geschwülste u. Stoffwechselfstörungen) ausgebeht werden müssen, die man bis jetzt noch nicht als infektiös ansieht.

Dozent Oswald Sch i l d.

Für die Küche

h. Eingekochte Kürbisse. Kürbisse werden geschält, entkernt, in Scheiben oder Würfel geschnitten, in gesponnenem Zucker mit Zitronensaft bis zum Durchsichtigwerden gekocht und in Gläser gefüllt, die man luftdicht verschließt und 10 Minuten lang in Dampf kocht. Auf 1 Kilogramm Kürbis rechnet man 1/2 Liter gesponnenen Zucker aus 1/2 Kilogramm Zucker und ein Vierteliter Wasser.

h. Suppenhuhn mit Holländer Soße. Ein Suppenhuhn wird weich gekocht, dann zieht man ihm die Haut ab und transthiert es. 1/2 Kilogramm Butter, 3 Dotter, 1/2 Eßlöffel Mehl, 1/2 Liter Hühnersuppe, 1 Eßlöffel voll Essig oder Zitronensaft, etwas Salz und weißen Pfeffer gibt man in den Schneekessel, vermenget es und schlägt es im Wasserbad so lange, bis die Soße dicklich ist. Das transthierte Huhn wird in einer Porzellanpfanne schon angerichtet und mit der Soße übergossen.

h. Parabeismarl. Die Parabeisäpfel werden gewaschen, zerteilt, von den Kernen und der Flüssigkeit befreit und ohne jede Zutat so lange gedünstet, bis sie weich sind; dann passiert man sie durch und kocht das Marl so lange, bis es ein Tropfen davon auf einem Teller gegeben, nicht mehr auseinanderfließt. Das Parée wird in Gläser gefüllt, diese mit doppeltem Pergament verbunden und eine Viertelstunde in Dampf gekocht. Man kann auch Flaschen damit füllen, die man verstopft, verbindet, in Dampf kocht und mit dem Stork in flüssiges Siegestack oder Pech taucht.

Wit und Humor

Fast verpaßt.

Der Dampfer war nur wenige Meter von der Küste entfernt, als plötzlich ein Mann herantaste, brüllend, man möge auf ihn warten, sein Gepäck an Bord schleuderte und mit einem verzweifelten Satz das Schiff erreichte. — „Gott sei Dank,“ rief er, „Anapv erreicht. Ein paar Sekunden, und ich hätte den Dampfer verpaßt.“ — „Raum“, bemerkte ein Mann der Besatzung, „wir laufen eben in den Hafen ein.“

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawischer Eiermarkt

Deutschland gegenwärtig unser bester Abnehmer / Anziehen der Preise

Mit dem Eintritt der kühleren Witterung ist der Eiermarkt wieder lebhafter geworden. Es liegen zahlreiche Aufträge vor, doch können diese nur zum Teil durchgeführt werden, da es gegenwärtig in Jugoslawien an guter, vor allem erstklassiger Ware mangelt. Solange im Exportgeschäft Stillstand herrscht, war die Produktion bedeutend. Der Erzeuger wußte nur in seltenen Fällen die Lage auszunutzen und in der toten Saison das Geflügel für den Herbst zu füttern; meist wurden die Hühner geschlachtet und das Fleisch zu niedrigen Preisen abgegeben. Auf diese Weise können die vorliegenden Exportaufträge nicht durchgeführt werden.

Die lebhafteste Nachfrage brachte ein Anziehen der Preise mit sich. Schöne steirische Eier werden zu 50-60 Para pro Stück bezahlt, während mindere Ware für den heimischen Konsum zu 30-40 Para gehandelt wird. Da auch der Binnenverbrauch rasch steigt, ist mit einer weiteren Preissteigerung zu rechnen.

In der Hauptsache wird nach Deutschland ausgeführt, das gegenwärtig der beste Abnehmer unserer Eier ist. Die von deutschen Importeuren bewilligten Preise tendieren, doch bestehen Schwierigkeiten im Ueberweisungsverkehr. Unser Clearing mit Deutschland ist hochaktiv, weshalb die jugoslawischen Exporteure auf die Flüssigmachung des Gegenwertes seitens der Nationalbank lange warten müssen. Ein weiteres Hindernis für den Export ist darin zu erblicken, daß in Deutschland die eingeführten Eier sehr streng kontrolliert werden und nur vollkommen einwandfreie Ware zur Einfuhr zugelassen wird. Die Exporteure werden deshalb im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, beim Sortieren der Ware und bei der Abfertigung sorgsam vorzugehen, um sich vor Schaden zu bewahren.

Was das übrige Ausland betrifft, steht die Eierausfuhr nahezu vollends. In der Tschechoslowakei ist die Preislage so niedrig, daß unsere Ware dort nicht konkurrenzfähig ist. Dasselbe gilt auch für Italien. Die Schweiz ist mit holländischer Ware überschwemmt, da niederländische Eier aus denselben politischen Gründen gegenwärtig nach Deutschland nicht ausgeführt und deshalb zu niedrigen Preisen in der Schweiz abgesetzt werden. Spanien, das im Vorjahr größere Eiermengen von uns bezog, kommt für unseren Export aus denselben politischen Gründen vorläufig nicht in Frage.

Was nun Österreich betrifft, ist das Kontingent bereits erschöpft, doch wird erwartet, daß Jugoslawien wieder neue Ausfuhrmengen bewilligt werden. Für das zweite Viertel 1935 wird nach einer Mitteilung der Grazer Handelskammer für einen Teil des Eierkontingents aus einigen Staaten, so auch aus Jugoslawien, die Einfuhr jenen Firmen freigegeben, die Käufe von Zulandeiern im Vorjahr nachweisen können. Hierbei werden auch Firmen berücksichtigt, die im Vergleichsjahr 1931 ausländische Ware nicht eingeführt haben oder den Nachweis darüber nicht erbringen können. Berücksichtigt werden nur Käufe von Frischiern inländischer Herkunft, u. zw. nur jene Käufe, die auf der Wiener Eierbörse gefällig wurden und entweder mit der Bahn oder den Kraftwagen der Oesterreichischen Bundesbahnen zur Lieferung gelangt sind. Ueber die Anerkennung von Käufen, deren Gegenstand auf anderem Wege angeliefert wurde, bzw. der Nachweis darüber, wird vom Wirtschaftsministerium fallweise entschieden.

Auf dem jugoslawischen Inlandmarkt ist weiterhin eine feste Preistendenz zu beobachten. Die Geschäftstätigkeit ist nach wie vor lebhaft.

lungen zur Eröffnung neuer kaufmännischer Unternehmungen eingestellt werde.

6 Die Zentralvertretung fordert, daß unter keinen Umständen und in keiner Form die Eröffnung großer Warenhäuser erlaubt werde, da diese die Einzelfirmen, welche für die Volkswirtschaft von großer Bedeutung sind, zugrunde richten.

× **Ernennung von Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Beratungsausschusses.** Auf Grund der Verordnung über die Einsetzung eines Landwirtschaftlichen Beratungsausschusses hat der Landwirtschaftsminister jetzt die Mitglieder dieser Körperschaft bestellt. Für das Draubanat wurde Herr Franz Gorićan, Dekonom in Bisnja was bei Bognik, in den Ausschuss berufen.

× **Hopfenmarkt.** Im Sannatal hält die Geschäftstätigkeit unverändert an, doch ist dieselbe vorläufig noch nicht allzu lebhaft. Wegen des verstärkten Angebotes bröckeln die Preise ab und wird erstklassige Ware mit durchschnittlich 35-40, ausnehmend schöner Hopfen auch bis zu 43, gut mittlere Ware mit 30-35, mittlere mit 25-30 und mindere Ware mit 15-25 Dinar pro Kilo gehandelt. Aus erster Hand wurden bisher etwa 40% des diesjährigen Ertrages verkauft.

× **Kontrolle über die Durchführung der Kartellverordnung.** Der Handelsminister hat zwecks Kontrolle über die Durchführung der unlangst erschienenen Verordnung über die Kartelle drei Reglements herausgegeben. Das erste bezieht sich auf die Durchführung der Kartellverordnung, das zweite auf die Verwendung des Fonds zur Kontrolle über die Kartelle und das dritte auf die Registrierung der Kartelle und das Sammeln der diesbezüglichen Schriftstücke. Auf diese Reglements kommen wir noch zurück.

× **Dörrpflaumen für Deutschland.** Wie aus Prelo in Bosnien, dem Hauptausfuhrmarkt für Dörrpflaumen, gemeldet wird, ist dort eine starke Aufwärtsbewegung der Preise für Dörrpflaumen eingetreten. Anfanglich betrug der Preis 3.80 bis 4.60 Dinar, doch sanken die Preise infolge der großen Zufuhr auf 3.20 bis 4 Dinar. Nun hat aber Deutschland ein Kontingent von 600 Waggon Dörrpflaumen zugestanden, was die Ausfuhr stark belebte. Es wurden bereits 200 Waggon nach Deutschland ausgeführt, davon allein aus Brle 120, und da Deutschland gute Preise bezahlt, ist die Ware sehr gesucht und es ziehen die Preise auch stark an, so daß zu erwarten ist, daß sie auch die Anfangspreise bald übersteigen werden.

× **Die Schweiz gegen Bat'o.** Wie in mehreren anderen Staaten, macht sich auch in der Schweiz ein Affront gegen die tschechoslowakische Schuhfirma Bat'a bemerkbar. Der Bundesrat gab vor drei Monaten eine Verordnung heraus, wonach neue Schuhfabriken dort bis auf weiteres nicht gegründet werden dürfen. Die Bat'a-Werke, die in Nargau eine Filialfabrik bauen, wandten sich an den Bundesrat mit dem Ansuchen, bei dieser Fabrik eine Ausnahme zu machen, da der Bau derselben schon stark vorgeschritten sei und große Summen in die Anlagen investiert worden seien. Der Bundesrat hat dieses Ansuchen abgelehnt, so daß Bat'a seine Schweizer Fabrik nicht wird fertigstellen können.

× **Prager Schweinemarkt.** Auf den letzten Markt wurden 1603 Fleisch-, 270 schwere Fleisch- und 893 Fetteschweine, zusammen 2766 Stück, aufgetrieben, davon 156 Fetteschweine aus Jugoslawien. Bei unveränderten Preisen herrschte mittelmäßige Tendenz vor. Es notierten: böhmische Fleischschweine 4.30-6.60, slowakische Fleischschweine 5.75 bis 6.50, jugoslawische Fetteschweine 6.20-7, polnische schwere Fleischschweine 5.60-6.60, rumänische schwere Fleischschweine 6.60 bis 6.80, rumänische Fetteschweine 6.25-6.90, ungarische Fetteschweine 6.60-7 Kronen pro Kilo Lebendgewicht.

× **Amerikanisches Alzeisen für Rumänien.** In der letzten Zeit hat sich auf dem rumänischen Markt ein gewisser Mangel an Alzeisen bemerkbar gemacht. Nun haben einige Interessenten Alzeisen aus den Vereinigten

Staaten bezogen, welches die Regierung zu durchaus konkurrenzfähigen Preisen durchführen konnte.

× **Italienische Förderung des Holzgasantriebes für Automobile.** Die italienische Regierung hat im Zuge der Bestrebungen, sich von der Einfuhr ausländischer Rohstoffe möglichst unabhängig zu machen, ein Gesetz veröffentlicht, das der vermehrten Verwendung von Holzgas als Antriebsmittel für Automobile Anreiz geben soll. Das Gesetz bestimmt, daß Automobile italienischer Fabrikation, die ausschließlich mit Holzgas angetrieben werden, für die Dauer von fünf Jahren von der Entrichtung der Verkehrssteuer befreit sind. Dem Käufer eines solchen Automobils werden abgestufte Ankaufsprämien gewährt. Falls sich in Italien dieses System des Holzgasantriebes durchsetzt, dürfte das auch auf Jugoslawien seine Rückwirkung haben, das ja an Italien Holz liefert.

Aus aller Welt

Der staubige Mond

Obwohl uns der Mond so nahe ist — er ist der nächste Weltkörper — weiß man nichts Genaueres über die inneren Bestandteile seiner Oberfläche zu sagen. Nicht einmal 400.000 Kilometer trennen uns von ihm, und mit den größten Fernrohren lassen sich dort Objekte von etwa 200 Metern Länge oder Höhe erkennen. Da der Mond keine Atmosphäre hat, sieht man seine Landschaften sehr genau, und mit der größten Schärfe strahlt uns sein Antlitz entgegen.

Wie kommt es nun, daß sich trotzdem von der stofflichen Zusammensetzung so wenig sagen läßt? Das Mondlicht wird nämlich als reflektiertes Sonnenlicht zurückgeworfen. Die Spektralanalyse, die bekanntlich durch verschiedene Methoden den inneren Aufbau fernster Himmelskörper aufdecken kann, versagt jedoch beim Monde wegen seines geborgten Lichtes. Aber man wußte sich zu helfen: Alle Minerale werfen mehr oder weniger auf sie auffallendes Licht zurück. Dabei wird das Licht nach verschiedenen Seiten und unter bestimmten Winkeln von jenen Körpern sehr unterschiedlich zurückgeworfen.

Diese Mittel, dazu die sogenannten Polarisationswinkelmessungen, nahm man zu Hilfe. So fand man unter bestimmten Voraussetzungen, daß einige Mineralien der Erde dieselben Eigenschaften besitzen, wie gewisse daraufhin untersuchte Gesteine des Mondes. Es stellte sich heraus, daß dies vulkanische und vom Vulkanismus beeinflusste Gebilde sind, wie z. B. Obsidian, glasartig erstarrte Quarzgesteine, Basalt, Lava u. a. Dazu kommt nun noch, daß die Oberfläche unseres himmlischen Nachbarn vielfach von einer Schicht feinen Sandes und vulkanischen nebl meteorischen Staubes bedeckt sein muß. Das ist wohl erklärlich, denn eine allmähliche Verwitterung der vulkanischen Gesteine ergab im Laufe der Zeiten Staub, solange der Mond noch eine Atmosphäre hatte. Fernhin konnten die Meteore späterhin beim Fehlen dieser Luftschicht mit großer Kraft den Mondboden erreichen und sich dort nach ihrem Niederfall oft staubartig ausbreiten.

Ganz verkehrt ist aber die Ansicht, daß die Mondoberfläche vereist sei, denn bei kompakten Eismassen, von denen der Mond umgeben sein soll, ließen sich nicht mit solcher Klarheit ihre Gebirge und Bergspitzen wahrnehmen. Der Mond ist eben ein ausgebrannter Krater, über dessen Gesteine wir wie bei irdischen Verhältnissen wohl im Klaren sind. Warum sollen auf dem Monde andere Gesteine als auf der Erde herrschen.

Schlafgas — ein neues Kriegsmittel.

Washington, 20. September. Ein neues Gas, ein sogenanntes Schlafgas, will der aus der Schweiz eingebürgerte und vor einigen Jahren naturalisierte Philipp Giera erfunden haben. Giera ist als Agent der amerikanischen Rüstungsfirma Dupont in Europa gewesen. Er will der amerikanischen Regierung seine Erfindung anbieten, wenn er in der nächsten Woche im Senatsausschuss zur Untersuchung des Waffenhandels und der Waffenfabrikation vernommen wird. Das neue Gas, das der Erfinder in seinem Laboratorium hergestellt hat, soll völlig geruchlos sein. Schon der Inhalt eines ganz kleinen Behälters, den man in der Tasche tragen kann, soll genügen, um Personen in einem Umkreis von 90 Meter auf zwei Stunden einzuschlafen.

Forderungen der jugoslawischen Kaufleute

Gegen Sonderschutz einzelner Stände / Für Wahlen in die Wirtschaftskammern / Gegen die Errichtung von Warenhäusern

Die Vertreter sämtlicher kaufmännischer Pflichtorganisationen aus dem ganzen Lande hielten in Zagreb eine Konferenz ab, in der nach Besprechung aller Sorgen, die diesen Ständen bedrücken, folgende Entschlüsse angenommen wurden:

1. Die jugoslawischen Kaufleute sind entschieden gegen jeden besonderen Schutz einzelner Stände und fordern, daß alle Schutzmaßnahmen möglichst bald zurückgezogen werden. Bis zur endgültigen Liquidierung dieser Schutzmaßnahmen fordert die Zentralvertretung der kaufmännischen Organisationen im Lande:

1. die Ausnahme aller Warenforderungen aus dem Bauern- und Bankenschutze; 2. die freie und unbegrenzte Möglichkeit der Zusammenlegung von Schulden und Forderungen bei Geldanstalten; 3. die grundsätzliche Reform des Gesetzes über den Zwangsausgleich außerhalb des Konkurses bei gleichzeitiger Einschränkung und Höchstfestsetzung der Verfahrensgebühren und Vereinfachung des gesamten Verfahrens, alles dies unter der verpflichtenden Mitarbeit der zuständigen kaufmännischen Pflichtorganisationen.

Insofern die maßgebenden Faktoren diese Wünsche nicht erfüllen sollten, fordert die Zentralvertretung im Namen des kaufmännischen Standes, daß durch eine besondere Regierungsverordnung auch der Handelsstand eines besonderen Schutzes teilhaftig werde. Dieser Schutz soll allen liquiden, aber nicht aktiven Schuldner zugestanden werden, die infolge des Bauern- und Bankenschutzes in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Außer-

dem müßte dieser Schutz sich, was die Bedingungen und Fristen betrifft, mit dem Bauern- und Bankenschutz in Übereinstimmung gebracht werden.

2. Die Steuervorschläge bzw. Steuervorschriften in den einzelnen Gebieten bezüglich der Einkommensteuer für dieses Jahr überschreiten nach den bisher eingetroffenen Angaben die bis nun schon gänzlich erschöpfte Zahlungsfähigkeit der Kaufleute. Es ist daher notwendig, an die Steuerbehörden dringende Weisungen zu erlassen, daß bei Verschreibung der Einkommensteuer auf die tatsächliche Zahlungsfähigkeit Rücksicht genommen werde.

3. Die Zentralvertretung fordert besonders: 1. eine dringliche Abänderung des Gesetzes über die unmittelbaren Steuern, derzufolge die tatsächliche Kontingentierung der Einkommensteuer finanzdirektionsweise vorgenommen wird; 2. daß die Gesellschaftsteuer von den Steuervorschreibungsausschüssen nach denselben Grundsätzen vorgenommen wird wie bei den individuellen Steuerpflichtigkeiten und nicht, wie bisher, nach den Bilanzen; 3. daß die Verkaufsläden und Filialen der Industrieunternehmen ebenso wie Einzelkaufleute im Sinne ihrer Tätigkeit und nicht nach den Bilanzen der Zentralen besteuert werden.

4. Die Zentralvertretung fordert, daß in kürzester Zeit mittels freier Wahl die Wirtschaftskammern gewählt werden nach einem einheitlichen, auf den ganzen Staat bezug habenden Wahlsystem.

5. Die Zentralvertretung fordert, daß auf ein Jahr hindurch die Ausgabe von Bemil-

Fahrt ins Blaue

Roman von Hans Hirthammer

48

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. S. A.

Dem Redakteur standen die Barfusspfeile zu Berge. „Sie verhöhnen mich, Herr! Auch das noch zu allem!“

„Nichts liegt meinem Herzen fern!“ erwiderte Hildebrand, die Augen beschwörend nach der Himmeldecke richtend. „Warum eifern Sie eigentlich so gegen mich?“

Wendrich wurde mit einemmal jählich. „Nun sagen Sie mal, woher haben Sie denn das Bild, das Sie mir mit der Versicherung schickten, es sei das Bild von Frau Brenner? Von wem haben Sie sich diesen Köhl andrehen lassen?“

Hildebrand stülpte schmolend die Lippen. „Das Dienstmädchen von Frau Brenner zeigt mir das Porträt. Stimmt denn etwas nicht?“

„Rein, leider stimmt etwas nicht! Die Ähnlichkeit ist nicht überwältigend groß.“

„Das möchte ich bestreiten. Ich habe die Frau doch vorher selbst gesehen. Wenigstens sagte man mir, daß jene Dame Frau Brenner sei.“

„Einen schönen Vären hat man Ihnen aufgebunden! Du lieber Himmel — und Sie bilden sich allen Ernstes ein, ein Reporter zu sein?“

Hildebrand tat unschuldig. „Ich begreife wirklich nicht, Herr Kollege! Was ist denn eigentlich los?“

„Gehen Sie doch nach der Kurfürstentrafik und sehen Sie sich Ihre Frau Brenner an! Da werden Sie gleich merken, was los ist!“

„Wieso denn? Ich habe gestern mit ihr gesprochen.“

Wendrich riß vor Erschauen den Mund auf. „Ra — und? Wie gefällt Sie Ihnen?“

„Eine entzückende Frau!“ rief Hildebrand mit dem Brustton der Ueberzeugung. „Ich habe den Eindruck, daß jenes Bild von der Wirklichkeit noch übertroffen wird.“

„Nun bleibt mir der Verstand weg!“ jammerte Wendrich und ließ sich in einen Stuhl fallen. Aber nach einigen Sekunden sprang er wieder auf und kramte seine Finger in Hildebrands Schultern. „Mensch, ich sehe Sie an, machen Sie keine Scherze! Sie waren ebenfalls bei ihr? — Und Sie behaupten, daß Sie dem Bild entspricht?“

Hildebrand zündete sich erst eine Zigarette an, bevor er zustimmte. Dann erzählte er breit ausholend und sich an Wendrichs immer länger werdendem Gesicht erfreuend, den Besuch in der Pension Flora und was er dort ermittelt hatte.

Der Redakteur raufte sich die Haare. „Daß mir so etwas passieren konnte! Ich flehe Sie an, Hildebrand, Bester, erzählen Sie weiter! — Wo wohnt sie jetzt? Ich will sie sofort besuchen.“

„Das werden Sie nicht tun, mein Bester! Sie werden Ihren Koffer vollends fertig packen und Ihre Urlaubsvreise antreten!“

„Berrückt müßte ich sein!“ Wendrich zitterte vor Aufregung. „Es ist doch selbstverständlich, daß ich jetzt bei Jenny bleibe.“

„Das ist schön von Ihnen!“ lächelte Hildebrand und blinzte den Rauchwolken seiner Zigarette nach. „Hören Sie trotzdem, welchen Vorschlag ich Ihnen mache! — Sie werden Sie ein Auto mieten und eine schöne

Reise machen. Das bringt Sie wieder auf andere Gedanken! Ich habe bereits einen wundervollen Wagen für Sie ausgesucht.“

Wendrich griff dem Kollegen vorsichtig an die Stirn und schüttelte wortlos den Kopf.

„Und dazu eine hübsche Chauffeuse, die Ihnen gern behilflich sein wird, die Zeit auf das Angenehmste zu vertreiben! Was sagen Sie dazu? — Erschrecken Sie aber nicht, wenn Ihnen das Gesicht bekannt erscheint!“

Nun erst begann dem Redakteur ein Licht aufzugehen. Er wäre dem wadernen Hildebrand fast um den Hals gefallen. Dem blieb nun nichts anderes übrig, als endgültig Farbe zu bekennen und alle Einzelheiten seiner Unterredung mit Jenny Brenner zu berichten.

„Sie sind ein großartiger Kerl, Hildebrand! Herrgott, wenn Sie nicht gewesen wären!“

„Ja sehen Sie — und Sie meinten schon, auf meine Mitarbeit verzichten zu dürfen! Ich hoffe, daß Sie die beleidigenden Ausdrücke, die heute mehrmals an meine Ohren drangen, in aller Feierlichkeit zurücknehmen.“

Wendrich tat es mit dem größten Vergnügen.

„Wann darf ich also Frau Brenner die Mitteilung machen, daß die Sache perfekt ist? Wann wünschen Sie die Abreise?“

„Unvergänglich!“ strahlte Wendrich. „In einer Stunde! Ich kann es kaum glauben, Hildebrand!“

Aber plötzlich kratzte er sich nachdenklich hinter den Ohren. „Der Spaß wird mich einen schönen Bagen Geld kosten!“ klagte er. „Mit der Eisenbahn wäre es billiger gewesen. Hoffentlich hat Frau Brenner keinen allzu hohen Tarif!“

„Und wenn auch!“ lächelte Hildebrand und drückte die Zigarette aus. „Sie können ja dafür sorgen, daß das Geld in der Familie bleibt. — Aber nun muß ich Frau

Brenner verständigen und dann ins Büro, leider! — Ich wünsche Ihnen eine recht vergnügliche Reise, Wendelin und nehme als selbstverständlich an, daß mir die Ehre zuteil wird, Ihren Trauzeugen zu machen.“

Wachend verabschiedete er sich.

Wendrich öffnete die Tür zur Küche. „Frau Krüger!“ rief er laut. „Beste, edelste, herrlichste der Frauen über fünfzig! Kommen Sie rasch! Unserem Hause ist Freude widerfahren.“

„Er ist wahrhaftig übergeschnappt!“ flüsternte Frau Krüger und kam vorsichtig näher.

Wendrich rasierte sich. Er war im Zustand einer selig pridelnden Spannung. Kein Wunder! Sah er sich doch endlich vor dem entscheidenden Augenblick, da er sie sehen durfte, seine geheimnisvolle Freundin, da er — welche Fülle der Möglichkeiten! — für eine lange Zeit, für eine beglückende Reihe von Tagen mit ihr zusammen sein durfte.

Wohnte die Reise ein halbes Vermögen kosten! Er konnte es sich leisten. Treumer hatte ja günstige Nachrichten gesandt. Man schien in Chicago würde zu werden — und wenn sich auch schlimmstenfalls nicht die ganze Million loslösen ließ, was schadete es? Soviel sprang jedenfalls heraus, daß man für den Rest des Lebens ausgeforgt hatte!

Es war somit kein Grund, diese glückhafte Reise ins Wunderreich mit Gewissensbissen anzutreten.

Mitten in seine Ueberlegungen trat ein Superton, der sich mehrmals wiederholte, und ließ ihn jäh hochfahren.

Er beugte sich aus dem Fenster. Draußen stand ein eleganter, pastellblauer Wagen, dessen Anblick die angenehmsten Zukunftsbilder in seinem Herzen auslöste.

(Fortsetzung folgt.)

Den Eltern empfehlen wir für die Familienmitglieder,

welche blasse Wangen und schwache Nerven besitzen, sowie ohne Appetit sind. „Energia“ zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits. Den Erwachsenen sind 3 Likörgläschen täglich, den Kindern dagegen 3 kleine Löffelchen täglich zu verabreichen. „Energia“ ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.—. (Reg. S. Br. 4737-32.) 6688

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Sonntag, 23. d. Konzert mit Weinlese im Gasthaus Schlauer, Zg. Radvanje, 10641

Kind wird in Pflege genommen. Malgajeva ul 7, Eisenbahnerkolonie. 10650

Realitäten

Villa in Cella mit herrlicher Aussicht, vorbereitet zur Adaptierung, mit Plänen und Baumaterial, wird zu sehr günstigem Preise verkauft. Anzuffragen bei Simonović, Zagreb, Pantovčak 79, 10642

Haus mit einer Wohnung billig zu verkaufen oder zu verpachten. Anzuffragen bei Anna Amon, Karl Marksa 18, Studenci. 10643

Zu kaufen gesucht

Sattel (Pritsche) zu kaufen gesucht. Tičar, Jezdarska 19, 10646

Schreibmaschine, gut erhalten, kauft Spedition Merkur, Meljska cesta 12, Schrittprobe und Beschreibung sowie Preis nur brieflich. 10645

Gut erhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Friseur-salon Tautz. 10644

Zu verkaufen

Mehrere Halben Wein, Jahrgang 1932, zu verkaufen. Vrazova ul. 9, ebenerdig, rechts. 10656

Schöne Plüschottomane, vier Zimmersessel, Matratzen, 2 Kästen, Schlafzimmer, Hartholz, 1800, Betten, Speisezimmer, Anz. Ruška c. 3. I. Stock rechts. 10679

Offene Stellen

Friseurin, perfekte Kraut in Dauer-, Wasser- und Eisen-ondulation sow. Manikure bekommt Jahresstelle. Eintritt sofort oder mit 1. Oktober. Anträge mit Gehaltsansprüchen an Kiraly Josip, Herren- und Damenfriseur, Murska Sobota. 10664

Vertriebsleiter, Verkäufer, Warenvertreiter, Kassiererinnen für dort gesucht. Ständiger, guter Verdienst. Antrag mit internat. Rückportschein an Hilscher, Bravislava, Pannenská 21, CSR. 10629

Lastenauto. Besitzer von kräftigem Wagen wird außer halb der Stadt ständige Beschäftigung geboten. Adresse in der Verwaltung. 10665

Zu vermieten

Möbl., gassenseitiges Zimmer an solide Person abzugeben. Mlinska 7-1. 10648

Möbl. Zimmer abzugeben an Herrn. Koroška cesta 50, Part. links. 10609

Nett möbl. Zimmer wird an ein junges Ehepaar oder an zwei Fräulein vermietet. Gosposka ul. 58-1, rechts, 10661

Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, ab 1. Oktober zu vermieten. Glavni trg 4, im Geschäft. 10659

Möbl., kleines Zimmer an ruhige Person zu vermieten. Magdalenska ul. 42. 10658

Schönes, reines, zentral gelegenes, möbl. Zimmer zu vermieten. Prešernova ul. 4, Part. 10657

Magazin sofort zu vermieten. Koroška cesta 18, 10660

Große Fünzimmerwohnung mit Badezimmer, neu renoviert, per sofort zu vermieten. Adr. Verw. 10552

Bei Grippe, Influenza und Verkühlung

empfehl es sich, die übliche Massage vorzunehmen. Zur Massage ist „ALGA“ zu empfehlen. Bei Grippe, Influenza und Verkühlung befeuchten Sie ein Tuch mit „ALGA“ und reiben damit dem Kranken leicht Brust, Rücken, Hände, Füße, Hals und Stirne ein. Die Massage mit „ALGA“ lindert die Schmerzen, stärkt und erfrischt den Kranken. Nach der Massage tritt ein ruhiger und gesunder Schlaf ein. „ALGA“ ist in Apotheken, Drogerien und Spezereigeschäften erhältlich und kostet eine Flasche Din 14.—. Reg. S. Br. 18117/32. 10538

Zu mieten gesucht

Gasthaus mit etwas Grund in der Umgebung Maribors zu pachten gesucht. Detail-offerte unter „Meljski hrib 4“ an die Verw. 10653

Suche Wohnung, großes Zimmer und Küche, in der Nähe der Koroška cesta mit 1. November oder 1. Dezember. Anträge unter „Stranka brez otrok“ an die Verw. 10662

Sparherdzimmer für sofort gesucht.

Anträge unter „Sogleich“ an die Verw. 10678

Korrespondenz

Suche selbständige Köchin, welche die Küche und Kantine führen kann. Muß einige Möbel oder etwas Geld haben. Alter 30 bis 35 Jahre. Zuschriften unter „Srečna bodočnost“ an die Verw. 10654

Tieferschüttert geben wir die traurige Nachricht, daß unser herzensguter, unvergeßlicher Gatte, bzw. Vater, Bruder und Onkel, Herr

Karol Riedl

Friseurmeister

am 21. September um 1 Uhr nachts, im 47. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, uns für immer verlassen hat.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. September um 15 Uhr von der städt. Leichenhalle in Pobrezje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 24. September um 7 Uhr früh in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

In tiefer Trauer: Karoline Riedl, Gattin; Christine, Dragica, Karl, Kinder. Alle übrigen Verwandten.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Antonia Hauswirth gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder allen Verwandten, Freunden und Bekannten, tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, bzw. herzensguten Vaters, des Herrn

Josef Hauswirth

Südbahninspektors I. R.

welcher Donnerstag, den 20. September 1934 um 15 Uhr, nach langem, mit Engelsgeduld ertragenen Leiden, im 73. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Samstag, den 22. September 1934 um 16 Uhr von der städt. Leichenhalle in Pobrezje aus auf den Franziskaner-Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 24. September um 1/9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden. 10677

Maribor, Romscheid, Wien, Allerheiligen, den 21. September 1934.